

Name: GÖRING, Hermann Reichsmarschall	ZS Nr. 428	Bd. II	Vermerk:
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: 59 - 60 Sachkatalog: Reichstagsbrand	Personen: Göring, Hermann I Ernst, PolPräs. Goebbels, Joseph II - Ernst (PolPräs.) Thyssen, [Fritz]		

Goering, H.

Herrmann, Hermann - Interrogation, 20 July 1945

Conversation with GOERING 20 July 1945
(1600 - 1700)

Part I

Institut für	2	Rechts
Akt.	4637/71	Post. 75428
Rep.	/	Kal.

Im Herbst 1922 habe ich Hitler zum ersten getroffen. Ich bin in München in an Cafe gegangen, wo Hitler seine politische Sprechstunden abhielt. Das Thema an diesem Abend war "Der Friedensvertrag von Versailles and die Auslieferung der Deutschen Heeresfuhrer". Die Ausfuhrungen Hitler's haben mir sehr imponiert. Bei dieser Gelegenheit habe ich auch Rosenberg zum ersten mal gesehen. Ich bin dann auf die Partei geschäftsstelle gegangen um mich ueber diese Bewegung naecher zu erkundigen. Dabei habe ich wieder Hitler getroffen and er hat mir gesagt das er mich ganz besonders begruesst, da er immer einen jungen Offizieren mit nationalem Ansehen in seiner Bewegung haben wollte. Er dachte dabei besonders and einen jungen Traeger des "Pour le merit" oder an einen jungen U-Boot fuhrer. Als letzter Fuhrer des "Richtofen Geschwader" war ich scheinbar der geeignete Mann. Hitler hat mir dann auch gleich gesagt dass er fuer mich einen Posten haette. Ich wollte jedoch davon zunaechst nichts wissen. Er hat mich zum Fuhrer seiner SA ernannt und mich den Auftrag gegeben die SA auch an anderen Plaetzen zu organisieren, was ich dann auch tat in Bayern, Kuerttemberg and eine Reihe anderer Staaten. Am 1 Maerz 1923 kam es dann zum ersten lebhaften Zusammenstoss mit Kommunisten und USPlern. Es gab fernerhin auch zahlreiche Saalschlachten mit fliegenden Bierseideln, wobei ich einmal knapp mit dem Leben davon gekommen bin. Zu einem grossen "Blau-mau" ist is in Spaetjahr 1923 gekommen als Ebert in Muenchen war. Ebert musste nach 2 Stunden wieder abreisen. Und dann kam der grosse Staats Putsch am 9 November 1923, der gottseidank nicht geglueckt ist, da wir ja damals noch nicht fuer eine Machtuebernahme reif gewesen sind.

Nein, die Partei hatte zu jener Zeit noch keine Verfassung.

W D H I C
 U.S. CLASSIFIED-DOD Directive No. 5200.9-2
 September 1958

In dieser Zeit hatten wir in Bayern eine Regierung von Kahr, die sehr stark nach rechts neigte. Unsere Hauptberufung hat sich jedoch als wahr erwiesen, dass diese Regierung eine selbststaendigen Bayrischen Staat anstrebte, was wir unter allen Umstaenden verhindern wollten. Wir haben auch rausgefunden, dass eine Division der Reichswehr ein Tag vor dem Putsch auf die Landesregierung Bayern vorrueckte.

Der Zusammenstoss am 9 November 1923 war nicht geplant, er kam vielmehr als eine Ueberraschung. Ich wurde dabei schwer verwundet durch Maschinengewehrfeuer and wurde nach 3 Tagen nach Innsbruck in ein Krankenhaus gebracht. am 1. May 1924 fuhr ich dann nach Italien. Ich habe mich 14 Tagen in Venedig aufgehalten and bin dann weiter nach Rom gereist. Ich habe im Hotel "Rossi" (?) Wohnung genommen and habe als Hotelgast zugesehen wie die Faschisten ihren grossen Sieg mit einem Banquet feierten. Da habe ich zum ersten mal Mussolini gesehen, habe jedoch nicht mit ihm gesprochen. Spaeter an der Bar habe ich mehrere Fuehrer der Faschistischen Partei kennen gelernt. Ich habe Mussolini erst 14 Tage spaeter kennen gelernt and dabei nur sehr fluechtig.

Es war auch ganz gut, dass ich um diese Zeit im Auslande war. Hitler hatte man den Prozess gemacht und ich drohte, wenn der Prozess hinter verschlossenen Tueren stattfinden wuerde, wuerde ich mich mit Artikeln durch die Zeitungen an die deutsche Oeffentlichkeit wenden.

Ein Zusammenhang zwischen den Italienischen Faschisten und unserer Bewegung hatte es damals nicht gegeben, denn die italienischen Faschisten haben uns nicht fuer ebenbuertig gehalten.

Unser Heil Hitler Gruss haben wir nicht von den Faschisten uebernommen. Dies war eine alte Germanische, ja sogar, alte Koemische Ueberlieferung, die erst mit den Einfuehrung des neuern Grusses den Kopf

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 5200.9, 27
September 1958

zu entbloessen abgehandelt wurde.

Herr von PAPAN war mir ein Begriff, denn ich hoerte von seiner Taetigkeit als Nachsch bei der Deutschen Botschaft waehrend des ersten Welt Krieges. Er war Reichstagsabgeordneter und gehoerte dem rechten Fluegel der Zentrumspartei an. Wir waren damals im Reichstag die 12 "schwarzen Schafe".

Der Fuehrer ernannte mich seine politischen Beauftragten in Berlin, und diese Stelle war sehr wichtig. Ich erhielt volle Freiheit jede Verbuedung anzuknuepfen und Faeden nach rechts oder links anzuknuepfen. Der Fuehrer hatte mich mit diesem Amte betraut, weil ich damals der einzige in der Partei war, der genuegend Beziehungen hatte und gesellschaftlich die Partei vertreten konnte. Ich hatte Beziehungen mit der Wehrmacht, zu HINDENBURG, zur Industrie und zur katholischen Geistlichkeit. Zweitens genoss ich das volle Vertrauen des Fuehrers.

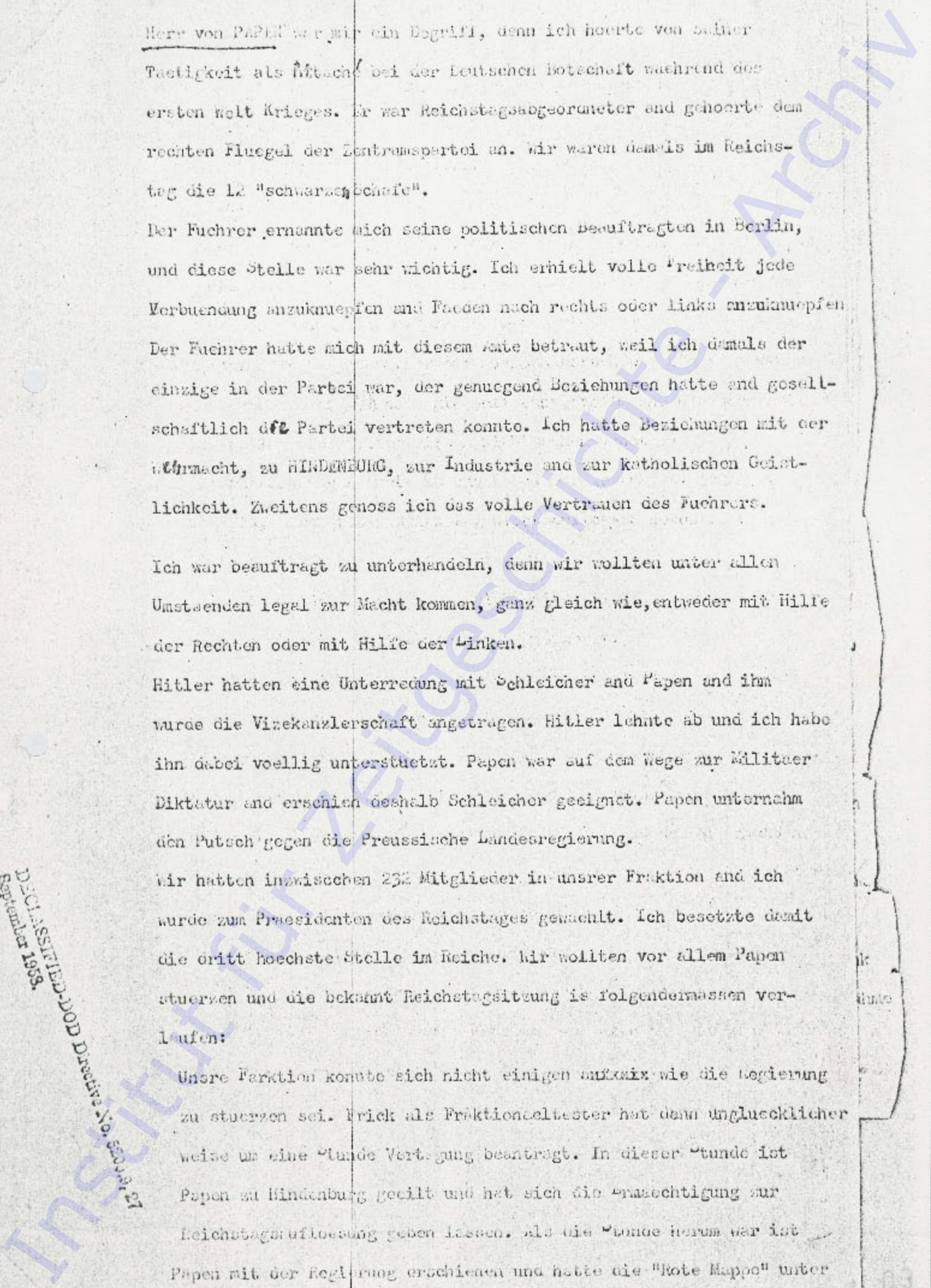
Ich war beauftragt zu unterhandeln, denn wir wollten unter allen Umstaenden legal zur Macht kommen, ganz gleich wie, entweder mit Hilfe der Rechten oder mit Hilfe der Linken.

Hitler hatten eine Unterredung mit Schleicher und Papan und ihm wurde die Vizekanzlerschaft angetragen. Hitler lehnte ab und ich habe ihn dabei voellig unterstuetzt. Papan war auf dem Wege zur Militaer Diktatur und erschien deshalb Schleicher geeignet. Papan unternahm den Putsch gegen die Preussische Landesregierung.

Wir hatten inzwischen 232 Mitglieder in unserer Fraktion und ich wurde zum Praesidenten des Reichstages gewaehlt. Ich besetzte damit die dritt hoechste Stelle im Reiche. Wir wollten vor allem Papan stuerzen und die bekannte Reichstagsitzung ist folgendermassen verlaufen:

Unsere Fraktion konnte sich nicht einigen aufwaz wie die Regierung zu stuerzen sei. Frick als Fraktionsaeltester hat dann ungluecklicher weise um eine Stunde Vertagung beantragt. In dieser Stunde ist Papan zu Hindenburg geeilt und hat sich die Ermächtigung zur Reichstagsaufloesung geben lassen. Als die Stunde herum war ist Papan mit der Regierung erschienen und hatte die "Mote Mappo" unter

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 5200.101
September 1998
12/18/00



2 einem Ana. Ich wusste natuerlich was das meint und habe mich mit der Abstimmung befaesst.

Ich: Meine Herren wir werden nun zur namentlichen Abstimmung schreiten.

PAPEN: Herr Praesident.....

Ich: Meine Herren, wir stimmen ab.

PAPEN: Herr Praesident....(er verlaesst seinen Sitz und legte die Aufloesungsvollmacht auf meinen Tisch) Ich erkannte darauf die Unterschriften HINDENBURG'S and PAPEN'S)

Ich: Herr Reichskanzler Sie muessen warten bis die Abstimmung vorueber ist(Ich habe die Aufloesungsvollmacht umgedreht, so, dass ich die Unterschriften nicht sehen konnte.)

Der Reichstag stimmte ab und PAPEN war gestuerzt. Ich sagte PAPEN, dass er den Reichstag nicht aufloesen koennte, da er nicht mehr Reichskanzler war.

Die Sozialdemokraten haben nicht mitgestimmt, aber das spielte dann auch keine Rolle. Papen war gestuerzt.

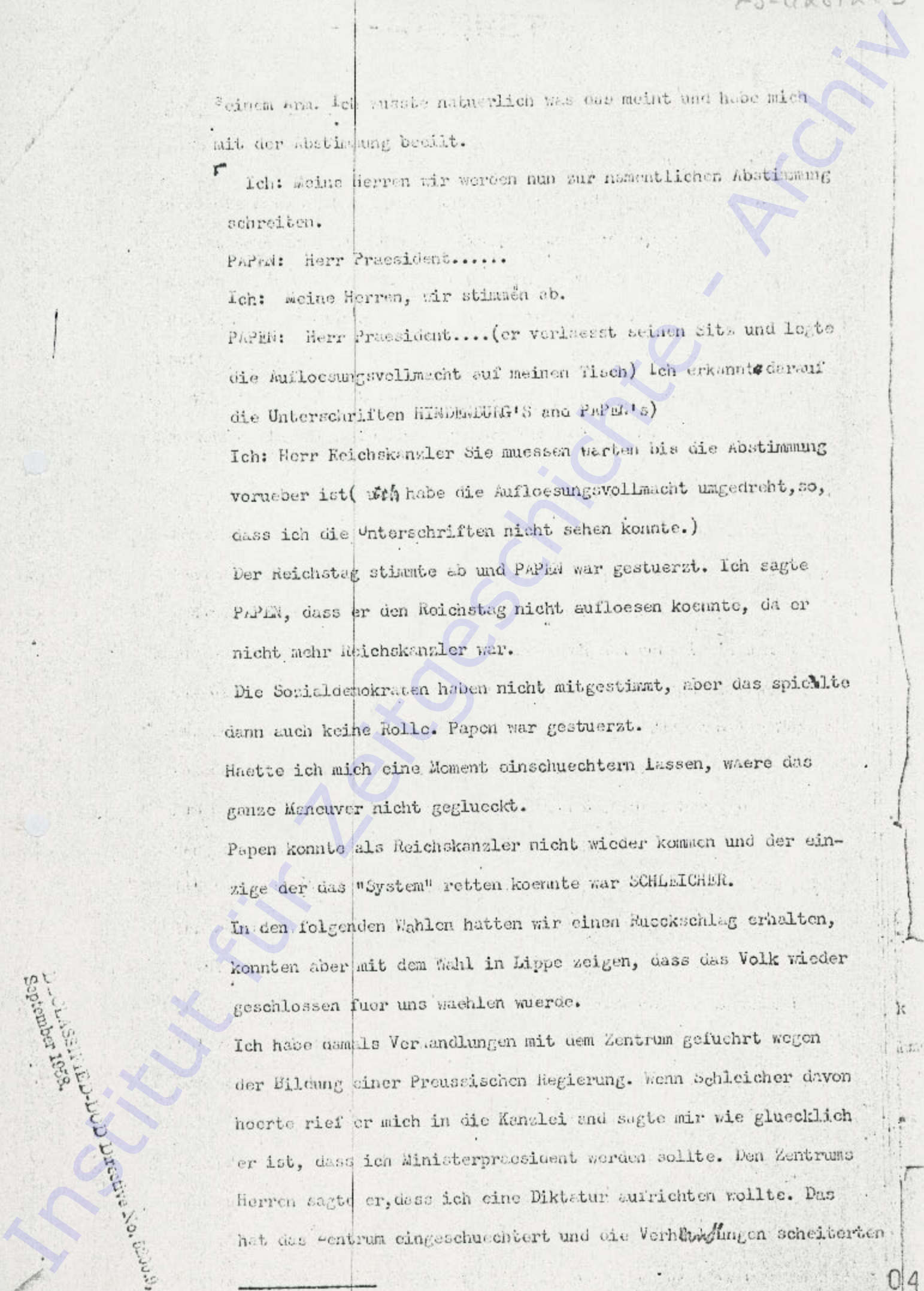
Haette ich mich eine Moment einschuechtern lassen, waere das ganze Manoeuver nicht geglueckt.

Papen konnte als Reichskanzler nicht wieder kommen und der einzige der das "System" retten koennte war SCHLEICHER.

In den folgenden Wahlen hatten wir einen Ruckschlag erhalten, konnten aber mit dem Wahl in Lippe zeigen, dass das Volk wieder geschlossen fuer uns waehlen wuerde.

Ich habe damals Verhandlungen mit dem Zentrum gefuehrt wegen der Bildung einer Preussischen Regierung. Wenn Schleicher davon hoerte rief er mich in die Kanzlei und sagte mir wie gluecklich er ist, dass ich Ministerpraesident werden sollte. Den Zentrums Herren sagte er, dass ich eine Diktatur aufrichten wollte. Das hat das Zentrum eingeschuechtert und die Verhandlungen scheiterten.

September 1933
CLASSIFIED BY
Declassification No. 62009-27



Der Reichstag brennt.

Als wir 1933 zur Macht kamen war es uns klar, dass die Kommunisten nicht ohne weiteres kapitulieren würden. Es ist dann auch zu sinnlosen Zusammenstössen gekommen und das Morden gegen unsere Parteimitglieder begann. Es wurde mir gesagt, dass die Kommunisten einen grossen Schlag vorbereiteteten. Ich habe daraufhin Auftrag gegeben die ganzen Namen der Kommunisten zusammenzustellen, damit wir im Falle einer Aktion sofort die Verhaftungen vornehmen konnten. Inzwischen haben wir auch das "Liebknecht Haus" besetzt. Ich war zuhause und da wurde mir gemeldet dass der Reichstag brennt. Ich begab mich sofort zum Reichstagsgebäude. Ich hatte eine Wohnung im Hause des Reichstagspräsidenten, gegenüber dem Reichstagsgebäude. Ich sah jedoch nur dass das Feuer nicht allzu gross sei, und habe mich mit einem Feuerwehrmann durch den unterirdischen Gang zum Reichstag begeben. Als ich in den grossen Sitzungssaal eintrat war der Saal in hellen Flammen. Beim Öffnen der Tuer bin ich fast von den Flammen und der Hitze in die Flucht hineingezogen worden. Zum Glueck bin ich mit meinem Guertel an der Tuer haengen geblieben, sodass ich nicht vorwaerts fallen konnte. In diesem Augenblick ist auch die grosse Kuppe zusammengebrochen. Die einzige Person, die ich gesehen habe war ein Mann, der aus der Telefonzentrale rannte. Auf den Banken und Stuehlen in den Gaengen und im Sitzungssaal habe ich selbstentzündende Feuerkoerper gefunden, die durch das Polsterleder hindurchfressen und schliesslich in Brand gerieten. Ich habe auch den kommunistischen Abgeordneten ^G Tordeler mit einem Aktentasche gesehen. ^B Tordeler wurde verhaftet. Es kam dann zum Reichstagsprozess. ^C Tordeler wurde frei gesprochen. ^D DEMIEROFF ausgewiesen und ^E LUEBE zum Tode verurteilt. Meines Erachtens nach war die Strafe fuer ^F LUEBE zu ^G ^H ^I ^J ^K ^L ^M ^N ^O ^P ^Q ^R ^S ^T ^U ^V ^W ^X ^Y ^Z ^{aa} ^{ab} ^{ac} ^{ad} ^{ae} ^{af} ^{ag} ^{ah} ^{ai} ^{aj} ^{ak} ^{al} ^{am} ^{an} ^{ao} ^{ap} ^{aq} ^{ar} ^{as} ^{at} ^{au} ^{av} ^{aw} ^{ax} ^{ay} ^{az} ^{ba} ^{bb} ^{bc} ^{bd} ^{be} ^{bf} ^{bg} ^{bh} ^{bi} ^{bj} ^{bk} ^{bl} ^{bm} ^{bn} ^{bo} ^{bp} ^{bq} ^{br} ^{bs} ^{bt} ^{bu} ^{bv} ^{bw} ^{bx} ^{by} ^{bz} ^{ca} ^{cb} ^{cc} ^{cd} ^{ce} ^{cf} ^{cg} ^{ch} ^{ci} ^{cj} ^{ck} ^{cl} ^{cm} ^{cn} ^{co} ^{cp} ^{cq} ^{cr} ^{cs} ^{ct} ^{cu} ^{cv} ^{cw} ^{cx} ^{cy} ^{cz} ^{da} ^{db} ^{dc} ^{dd} ^{de} ^{df} ^{dg} ^{dh} ^{di} ^{dj} ^{dk} ^{dl} ^{dm} ^{dn} ^{do} ^{dp} ^{dq} ^{dr} ^{ds} ^{dt} ^{du} ^{dv} ^{dw} ^{dx} ^{dy} ^{dz} ^{ea} ^{eb} ^{ec} ^{ed} ^{ee} ^{ef} ^{eg} ^{eh} ^{ei} ^{ej} ^{ek} ^{el} ^{em} ^{en} ^{eo} ^{ep} ^{eq} ^{er} ^{es} ^{et} ^{eu} ^{ev} ^{ew} ^{ex} ^{ey} ^{ez} ^{fa} ^{fb} ^{fc} ^{fd} ^{fe} ^{ff} ^{fg} ^{fh} ^{fi} ^{fj} ^{fk} ^{fl} ^{fm} ^{fn} ^{fo} ^{fp} ^{fq} ^{fr} ^{fs} ^{ft} ^{fu} ^{fv} ^{fw} ^{fx} ^{fy} ^{fz} ^{ga} ^{gb} ^{gc} ^{gd} ^{ge} ^{gf} ^{gg} ^{gh} ^{gi} ^{gj} ^{gk} ^{gl} ^{gm} ^{gn} ^{go} ^{gp} ^{gq} ^{gr} ^{gs} ^{gt} ^{gu} ^{gv} ^{gw} ^{gx} ^{gy} ^{gz} ^{ha} ^{hb} ^{hc} ^{hd} ^{he} ^{hf} ^{hg} ^{hh} ^{hi} ^{hj} ^{hk} ^{hl} ^{hm} ^{hn} ^{ho} ^{hp} ^{hq} ^{hr} ^{hs} ^{ht} ^{hu} ^{hv} ^{hw} ^{hx} ^{hy} ^{hz} ^{ia} ^{ib} ^{ic} ^{id} ^{ie} ^{if} ^{ig} ^{ih} ⁱⁱ ^{ij} ^{ik} ^{il} ^{im} ⁱⁿ ^{io} ^{ip} ^{iq} ^{ir} ^{is} ^{it} ^{iu} ^{iv} ^{iw} ^{ix} ^{iy} ^{iz} ^{ja} ^{jb} ^{jc} ^{jd} ^{je} ^{jf} ^{jj} ^{jk} ^{jl} ^{jm} ^{jn} ^{jo} ^{jp} ^{jq} ^{jr} ^{js} ^{jt} ^{ju} ^{jv} ^{jw} ^{jx} ^{ky} ^{kz} ^{la} ^{lb} ^{lc} ^{ld} ^{le} ^{lf} ^{lg} ^{lh} ^{li} ^{lj} ^{lk} ^{ll} ^{lm} ^{ln} ^{lo} ^{lp} ^{lq} ^{lr} ^{ls} ^{lt} ^{lu} ^{lv} ^{lw} ^{lx} ^{ly} ^{lz} ^{ma} ^{mb} ^{mc} ^{md} ^{me} ^{mf} ^{mg} ^{mh} ^{mi} ^{mj} ^{mk} ^{ml} ^{mm} ^{mn} ^{mo} ^{mp} ^{mq} ^{mr} ^{ms} ^{mt} ^{mu} ^{mv} ^{mw} ^{mx} ^{my} ^{mz} ^{na} ^{nb} ^{nc} nd ^{ne} ^{nf} ^{ng} ^{nh} ⁿⁱ ^{nj} ^{nk} ^{nl} ^{nm} ⁿⁿ ^{no} ^{np} ^{nq} ^{nr} ^{ns} ^{nt} ^{nu} ^{nv} ^{nw} ^{nx} ^{ny} ^{nz} ^{oa} ^{ob} ^{oc} ^{od} ^{oe} ^{of} ^{og} ^{oh} ^{oi} ^{oj} ^{ok} ^{ol} ^{om} ^{on} ^{oo} ^{op} ^{oq} ^{or} ^{os} ^{ot} ^{ou} ^{ov} ^{ow} ^{ox} ^{oy} ^{oz} ^{pa} ^{pb} ^{pc} ^{pd} ^{pe} ^{pf} ^{pg} ^{ph} ^{pi} ^{pj} ^{pk} ^{pl} ^{pm} ^{pn} ^{po} ^{pp} ^{pq} ^{pr} ^{ps} ^{pt} ^{pu} ^{pv} ^{pw} ^{px} ^{py} ^{pz} ^{qa} ^{qb} ^{qc} ^{qd} ^{qe} ^{qf} ^{qg} ^{qh} ^{qi} ^{qj} ^{qk} ^{ql} ^{qm} ^{qn} ^{qo} ^{qp} ^{qq} ^{qr} ^{qs} ^{qt} ^{qu} ^{qv} ^{qw} ^{qx} ^{qy} ^{qz} ^{ra} ^{rb} ^{rc} rd ^{re} ^{rf} ^{rg} ^{rh} ^{ri} ^{rj} ^{rk} ^{rl} ^{rm} ^{rn} ^{ro} ^{rp} ^{rq} ^{rr} ^{rs} ^{rt} ^{ru} ^{rv} ^{rw} ^{rx} ^{ry} ^{rz} ^{sa} ^{sb} ^{sc} ^{sd} ^{se} ^{sf} ^{sg} ^{sh} ^{si} ^{sj} ^{sk} ^{sl} sm ^{sn} ^{so} ^{sp} ^{sq} ^{sr} ^{ss} st ^{su} ^{sv} ^{sw} ^{sx} ^{sy} ^{sz} ^{ta} ^{tb} ^{tc} ^{td} ^{te} ^{tf} ^{tg} th ^{ti} ^{tj} ^{tk} ^{tl} tm ^{tn} ^{to} ^{tp} ^{tq} ^{tr} ^{ts} ^{tu} ^{tv} ^{tw} ^{tx} ^{ty} ^{tz} ^{ua} ^{ub} ^{uc} ^{ud} ^{ue} ^{uf} ^{ug} ^{uh} ^{ui} ^{uj} ^{uk} ^{ul} ^{um} ^{un} ^{uo} ^{up} ^{uq} ^{ur} ^{us} ^{ut} ^{uu} ^{uv} ^{uw} ^{ux} ^{uy} ^{uz} ^{va} ^{vb} ^{vc} ^{vd} ^{ve} ^{vf} ^{vg} ^{vh} ^{vi} ^{vj} ^{vk} ^{vl} ^{vm} ^{vn} ^{vo} ^{vp} ^{vq} ^{vr} ^{vs} ^{vt} ^{vu} ^{vv} ^{vw} ^{vx} ^{vy} ^{vz} ^{wa} ^{wb} ^{wc} ^{wd} ^{we} ^{wf} ^{wg} ^{wh} ^{wi} ^{wj} ^{wk} ^{wl} ^{wm} ^{wn} ^{wo} ^{wp} ^{wq} ^{wr} ^{ws} ^{wt} ^{wu} ^{wv} ^{ww} ^{wx} ^{wy} ^{wz} ^{xa} ^{xb} ^{xc} ^{xd} ^{xe} ^{xf} ^{xg} ^{xh} ^{xi} ^{xj} ^{xk} ^{xl} ^{xm} ^{xn} ^{xo} ^{xp} ^{xq} ^{xr} ^{xs} ^{xt} ^{xu} ^{xv} ^{xw} ^{xx} ^{xy} ^{xz} ^{ya} ^{yb} ^{yc} ^{yd} ^{ye} ^{yf} ^{yg} ^{yh} ^{yi} ^{yj} ^{yk} ^{yl} ^{ym} ^{yn} ^{yo} ^{yp} ^{yq} ^{yr} ^{ys} ^{yt} ^{yu} ^{yv} ^{yw} ^{yx} ^{yy} ^{yz} ^{za} ^{zb} ^{zc} ^{zd} ^{ze} ^{zf} ^{zg} ^{zh} ^{zi} ^{zj} ^{zk} ^{zl} ^{zm} ^{zn} ^{zo} ^{zp} ^{zq} ^{zr} ^{zs} ^{zt} ^{zu} ^{zv} ^{zw} ^{zx} ^{zy} ^{zz} ^{aa} ^{ab} ^{ac} ^{ad} ^{ae} ^{af} ^{ag} ^{ah} ^{ai} ^{aj} ^{ak} ^{al} ^{am} ^{an} ^{ao} ^{ap} ^{aq} ^{ar} ^{as} ^{at} ^{au} ^{av} ^{aw} ^{ax} ^{ay} ^{az} ^{ba} ^{bb} ^{bc} ^{bd} ^{be} ^{bf} ^{bg} ^{bh} ^{bi} ^{bj} ^{bk} ^{bl} ^{bm} ^{bn} ^{bo} ^{bp} ^{bq} ^{br} ^{bs} ^{bt} ^{bu} ^{bv} ^{bw} ^{bx} ^{by} ^{bz} ^{ca} ^{cb} ^{cc} ^{cd} ^{ce} ^{cf} ^{cg} ^{ch} ^{ci} ^{cj} ^{ck} ^{cl} ^{cm} ^{cn} ^{co} ^{cp} ^{cq} ^{cr} ^{cs} ^{ct} ^{cu} ^{cv} ^{cw} ^{cx} ^{cy} ^{cz} ^{da} ^{db} ^{dc} ^{dd} ^{de} ^{df} ^{dg} ^{dh} ^{di} ^{dj} ^{dk} ^{dl} ^{dm} ^{dn} ^{do} ^{dp} ^{dq} ^{dr} ^{ds} ^{dt} ^{du} ^{dv} ^{dw} ^{dx} ^{dy} ^{dz} ^{ea} ^{eb} ^{ec} ^{ed} ^{ee} ^{ef} ^{eg} ^{eh} ^{ei} ^{ej} ^{ek} ^{el} ^{em} ^{en} ^{eo} ^{ep} ^{eq} ^{er} ^{es} ^{et} ^{eu} ^{ev} ^{ew} ^{ex} ^{ey} ^{ez} ^{fa} ^{fb} ^{fc} ^{fd} ^{fe} ^{ff} ^{fg} ^{fh} ^{fi} ^{fj} ^{fk} ^{fl} ^{fm} ^{fn} ^{fo} ^{fp} ^{fq} ^{fr} ^{fs} ^{ft} ^{fu} ^{fv} ^{fw} ^{fx} ^{fy} ^{fz} ^{ga} ^{gb} ^{gc} ^{gd} ^{ge} ^{gf} ^{gg} ^{gh} ^{gi} ^{gj} ^{gk} ^{gl} ^{gm} ^{gn} ^{go} ^{gp} ^{gq} ^{gr} ^{gs} ^{gt} ^{gu} ^{gv} ^{gw} ^{gx} ^{gy} ^{gz} ^{ha} ^{hb} ^{hc} ^{hd} ^{he} ^{hf} ^{hg} ^{hh} ^{hi} ^{hj} ^{hk} ^{hl} ^{hm} ^{hn} ^{ho} ^{hp} ^{hq} ^{hr} ^{hs} ^{ht} ^{hu} ^{hv} ^{hw} ^{hx} ^{hy} ^{hz} ^{ia} ^{ib} ^{ic} ^{id} ^{ie} ^{if} ^{ig} ^{ih} ⁱⁱ ^{ij} ^{ik} ^{il} ^{im} ⁱⁿ ^{io} ^{ip} ^{iq} ^{ir} ^{is} ^{it} ^{iu} ^{iv} ^{iw} ^{ix} ^{iy} ^{iz} ^{ja} ^{jb} ^{jc} ^{jd} ^{je} ^{jf} ^{jj} ^{jk} ^{jl} ^{jm} ^{jn} ^{jo} ^{jp} ^{jq} ^{jr} ^{js} ^{jt} ^{ju} ^{jv} ^{jw} ^{jx} ^{ky} ^{kz} ^{la} ^{lb} ^{lc} ^{ld} ^{le} ^{lf} ^{lg} ^{lh} ^{li} ^{lj} ^{lk} ^{ll} ^{lm} ^{ln} ^{lo} ^{lp} ^{lq} ^{lr} ^{ls} ^{lt} ^{lu} ^{lv} ^{lw} ^{lx} ^{ly} ^{lz} ^{ma} ^{mb} ^{mc} ^{md} ^{me} ^{mf} ^{mg} ^{mh} ^{mi} ^{mj} ^{mk} ^{ml} ^{mm} ^{mn} ^{mo} ^{mp} ^{mq} ^{mr} ^{ms} ^{mt} ^{mu} ^{mv} ^{mw} ^{mx} ^{my} ^{mz} ^{na} ^{nb} ^{nc} nd ^{ne} ^{nf} ^{ng} ^{nh} ⁿⁱ ^{nj} ^{nk} ^{nl} ^{nm} ⁿⁿ ^{no} ^{np} ^{nq} ^{nr} ^{ns} ^{nt} ^{nu} ^{nv} ^{nw} ^{nx} ^{ny} ^{nz} ^{oa} ^{ob} ^{oc} ^{od} ^{oe} ^{of} ^{og} ^{oh} ^{oi} ^{oj} ^{ok} ^{ol} ^{om} ^{on} ^{oo} ^{op} ^{oq} ^{or} ^{os} ^{ot} ^{ou} ^{ov} ^{ow} ^{ox} ^{oy} ^{oz} ^{pa} ^{pb} ^{pc} ^{pd} ^{pe} ^{pf} ^{pg} ^{ph} ^{pi} ^{pj} ^{pk} ^{pl} ^{pm} ^{pn} ^{po} ^{pp} ^{pq} ^{pr} ^{ps} ^{pt} ^{pu} ^{pv} ^{pw} ^{px} ^{py} ^{pz} ^{qa} ^{qb} ^{qc} ^{qd} ^{qe} ^{qf} ^{qg} ^{qh} ^{qi} ^{qj} ^{qk} ^{ql} ^{qm} ^{qn} ^{qo} ^{qp} ^{qq} ^{qr} ^{qs} ^{qt} ^{qu} ^{qv} ^{qw} ^{qx} ^{qy} ^{qz} ^{ra} ^{rb} ^{rc} rd ^{re} ^{rf} ^{rg} ^{rh} ^{ri} ^{rj} ^{rk} ^{rl} ^{rm} ^{rn} ^{ro} ^{rp} ^{rq} ^{rr} ^{rs} ^{rt} ^{ru} ^{rv} ^{rw} ^{rx} ^{ry} ^{rz} ^{sa} ^{sb} ^{sc} ^{sd} ^{se} ^{sf} ^{sg} ^{sh} ^{si} ^{sj} ^{sk} ^{sl} sm ^{sn} ^{so} ^{sp} ^{sq} ^{sr} ^{ss} st ^{su} ^{sv} ^{sw} ^{sx} ^{sy} ^{sz} ^{ta} ^{tb} ^{tc} ^{td} ^{te} ^{tf} ^{tg} th ^{ti} ^{tj} ^{tk} ^{tl} tm ^{tn} ^{to} ^{tp} ^{tq} ^{tr} ^{ts} ^{tu} ^{tv} ^{tw} ^{tx} ^{ty} ^{tz} ^{ua} ^{ub} ^{uc} ^{ud} ^{ue} ^{uf} ^{ug} ^{uh} ^{ui} ^{uj} ^{uk} ^{ul} ^{um} ^{un} ^{uo} ^{up} ^{uq} ^{ur} ^{us} ^{ut} ^{uu} ^{uv} ^{uw} ^{ux} ^{uy} ^{uz} ^{va} ^{vb} ^{vc} ^{vd} ^{ve} ^{vf} ^{vg} ^{vh} ^{vi} ^{vj} ^{vk} ^{vl} ^{vm} ^{vn} ^{vo} ^{vp} ^{vq} ^{vr} ^{vs} ^{vt} ^{vu} ^{vv} ^{vw} ^{vx} ^{vy} ^{vz} ^{wa} ^{wb} ^{wc} ^{wd} ^{we} ^{wf} ^{wg} ^{wh} ^{wi} ^{wj} ^{wk} ^{wl} ^{wm} ^{wn} ^{wo} ^{wp} ^{wq} ^{wr} ^{ws} ^{wt} ^{wu} ^{wv} ^{ww} ^{wx} ^{wy} ^{wz} ^{xa} ^{xb} ^{xc} ^{xd} ^{xe} ^{xf} ^{xg} ^{xh} ^{xi} ^{xj} ^{xk} ^{xl} ^{xm} ^{xn} ^{xo} ^{xp} ^{xq} ^{xr} ^{xs} ^{xt} ^{xu} ^{xv} ^{xw} ^{xx} ^{xy} ^{xz} ^{ya} ^{yb} ^{yc} ^{yd} ^{ye} ^{yf} ^{yg} ^{yh} ^{yi} ^{yj} ^{yk} ^{yl} ^{ym} ^{yn} ^{yo} ^{yp} ^{yq} ^{yr} ^{ys} ^{yt} ^{yu} ^{yv} ^{yw} ^{yx} ^{yy} ^{yz} ^{za} ^{zb} ^{zc} ^{zd} ^{ze} ^{zf} ^{zg} ^{zh} ^{zi} ^{zj} ^{zk} ^{zl} ^{zm} ^{zn} ^{zo} ^{zp} ^{zq} ^{zr} ^{zs} ^{zt} ^{zu} ^{zv} ^{zw} ^{zx} ^{zy} ^{zz} ^{aa} ^{ab} ^{ac} ^{ad} ^{ae} ^{af} ^{ag} ^{ah} ^{ai} ^{aj} ^{ak} ^{al} ^{am} ^{an} ^{ao} ^{ap} ^{aq} ^{ar} ^{as} ^{at} ^{au} ^{av} ^{aw} ^{ax} ^{ay} ^{az} ^{ba} ^{bb} ^{bc} ^{bd} ^{be} ^{bf} ^{bg} ^{bh} ^{bi} ^{bj} ^{bk} ^{bl} ^{bm} ^{bn} ^{bo} ^{bp} ^{bq} ^{br} ^{bs} ^{bt} ^{bu} ^{bv} ^{bw} ^{bx} ^{by} ^{bz} ^{ca} ^{cb} ^{cc} ^{cd} ^{ce} ^{cf} ^{cg} ^{ch} ^{ci} ^{cj} ^{ck} ^{cl} ^{cm} ^{cn} ^{co} ^{cp} ^{cq} ^{cr} ^{cs} ^{ct} ^{cu} ^{cv} ^{cw} ^{cx} ^{cy} ^{cz} ^{da} ^{db} ^{dc} ^{dd} ^{de} ^{df} ^{dg} ^{dh} ^{di} ^{dj} ^{dk} ^{dl} ^{dm} ^{dn} ^{do} ^{dp} ^{dq} ^{dr} ^{ds} ^{dt} ^{du} ^{dv} ^{dw} ^{dx} ^{dy} ^{dz} ^{ea} ^{eb} ^{ec} ^{ed} ^{ee} ^{ef} ^{eg} ^{eh} ^{ei} ^{ej} ^{ek} ^{el} ^{em} ^{en} ^{eo} ^{ep} ^{eq} ^{er} ^{es} ^{et} ^{eu} ^{ev} ^{ew} ^{ex} ^{ey} ^{ez} ^{fa} ^{fb} ^{fc} ^{fd} ^{fe} ^{ff} ^{fg} ^{fh} ^{fi} ^{fj} ^{fk} ^{fl} ^{fm} ^{fn} ^{fo} ^{fp} ^{fq} ^{fr} ^{fs} ^{ft} ^{fu} ^{fv} ^{fw} ^{fx} ^{fy} ^{fz} ^{ga} ^{gb} ^{gc} ^{gd} ^{ge} ^{gf} ^{gg} ^{gh} ^{gi} ^{gj} ^{gk} ^{gl} ^{gm} ^{gn} ^{go} ^{gp} ^{gq} ^{gr} ^{gs} ^{gt} ^{gu} ^{gv} ^{gw} ^{gx} ^{gy} ^{gz} ^{ha} ^{hb} ^{hc} ^{hd} ^{he} ^{hf} ^{hg} ^{hh} ^{hi} ^{hj} ^{hk} ^{hl} ^{hm} ^{hn} ^{ho} ^{hp} ^{hq} ^{hr} ^{hs} ^{ht} ^{hu} ^{hv} ^{hw} ^{hx} ^{hy} ^{hz} ^{ia} ^{ib} ^{ic} ^{id} ^{ie} ^{if} ^{ig} ^{ih} ⁱⁱ ^{ij} ^{ik} ^{il} ^{im} ⁱⁿ ^{io} ^{ip} ^{iq} ^{ir} ^{is} ^{it} ^{iu} ^{iv} ^{iw} ^{ix} ^{iy} ^{iz} ^{ja} ^{jb} ^{jc} ^{jd} ^{je} ^{jf} ^{jj} ^{jk} ^{jl} ^{jm} ^{jn} ^{jo} ^{jp} ^{jq} ^{jr} ^{js} ^{jt} ^{ju} ^{jv} ^{jw} ^{jx} ^{ky} ^{kz} ^{la} ^{lb} ^{lc} ^{ld} ^{le} ^{lf} ^{lg} ^{lh} ^{li} ^{lj} ^{lk} ^{ll} ^{lm} ^{ln} ^{lo} ^{lp} ^{lq} ^{lr} ^{ls} ^{lt} ^{lu} ^{lv} ^{lw} ^{lx} ^{ly} ^{lz} ^{ma} ^{mb} ^{mc} ^{md} ^{me} ^{mf} ^{mg} ^{mh} ^{mi} ^{mj} ^{mk} ^{ml} ^{mm} ^{mn} ^{mo} ^{mp} ^{mq} ^{mr} ^{ms} ^{mt} ^{mu} ^{mv} ^{mw} ^{mx} ^{my} ^{mz} ^{na} ^{nb} ^{nc} nd ^{ne} ^{nf} ^{ng} ^{nh} ⁿⁱ ^{nj} ^{nk} ^{nl} ^{nm} ⁿⁿ ^{no} ^{np} ^{nq} ^{nr} ^{ns} ^{nt} ^{nu} ^{nv} ^{nw} ^{nx} ^{ny} ^{nz} ^{oa} ^{ob} ^{oc} ^{od} ^{oe} ^{of} ^{og} ^{oh} ^{oi} ^{oj} ^{ok} ^{ol} ^{om} ^{on} ^{oo} ^{op} ^{oq} ^{or} ^{os} ^{ot} ^{ou} ^{ov} ^{ow} ^{ox} ^{oy} ^{oz} ^{pa} ^{pb} ^{pc} ^{pd} ^{pe} ^{pf} ^{pg} ^{ph} ^{pi} ^{pj}

maessend den Verlust der Kroll Oper als Opernhaus wurde von mir besonders schmerzlich empfunden. Ausserdem waren die Befehle schon heraus die ~~Kommunisten~~ ^{Schleicher} in Schutzhaft zu nehmen, bevor der Reichstag brannte. Ich haette dazu nicht nach einem besonderen Anlass suchen muessen.

Wir hatten auch nicht zu sehr mit einem kommunistischen Putsch gerechnet, denn in einem solchen Falle waere ja die Reichswehr hinter uns gewesen. Wir fuerchteten vielmehr einen Putsch der Reichswehr, die unter Schleicher kein sicherer Faktor fuer uns gewesen ist. BLOMBERG wurde von Genf zurueckgerufen. Er wurde am Bahnhof von zwei Vertretern empfangen. Einen Vertreter von Hindenburg and einem Vertreter von Schleicher. Blomberg wurde von HINDENBURG sofort zum Reichswehrminister ernannt. Dies geschah um 0950 and um 11 Uhr erst wurde die neue Regierung vereidigt.

Die Beziehungen zur Reichswehr, soweit die Soldaten in Frage kommen, waren gut. Jedoch waren die Beziehungen zu Schleicher, Hammerstein and Beck sehr gespannt. ^{KAMMERSTEIN} hatte sich besonders fuer die russischen Beziehungen eingesetzt and hatte keine Gefahr gesehen in einem kommunistischen Deutschland, solange die Reichswehr ein Wort mitzureden haette.

30 June 1934: (Roehm Putsch)

Die Verschnaufung Roehm's gegen den Kurs, gegen mich und den Fuehrer wurde immer deutlicher und immer kraeftiger aus Ausdruck gebracht. Roehm war veraergert, dass er nicht Reichswehrminister geworden ist, denn seine Idee war, die Reichswehr mit der SA zu vereinigen. Wir konnten natuerlich Roehm Hindenburg nicht vorschlagen, da ja ROEHM'se Privatleben and seine unglueckliche Vereanlagung zu bekannt war. Hindenburg haette das als Beleidigung aufgefasst. Es hatte sich nun um Roehm die unzufriedenen Elemente gesammelt: ROEHM-SCHNEIDER and STRASSER. Strasser war aus dem Partei entfernt worden, weil er private Unterhandlungen mit dem Zentrum unternahm in August 1934 um die Weiskanzlerschaft zu uebernehmen.

Institut für Zeitgeschichte

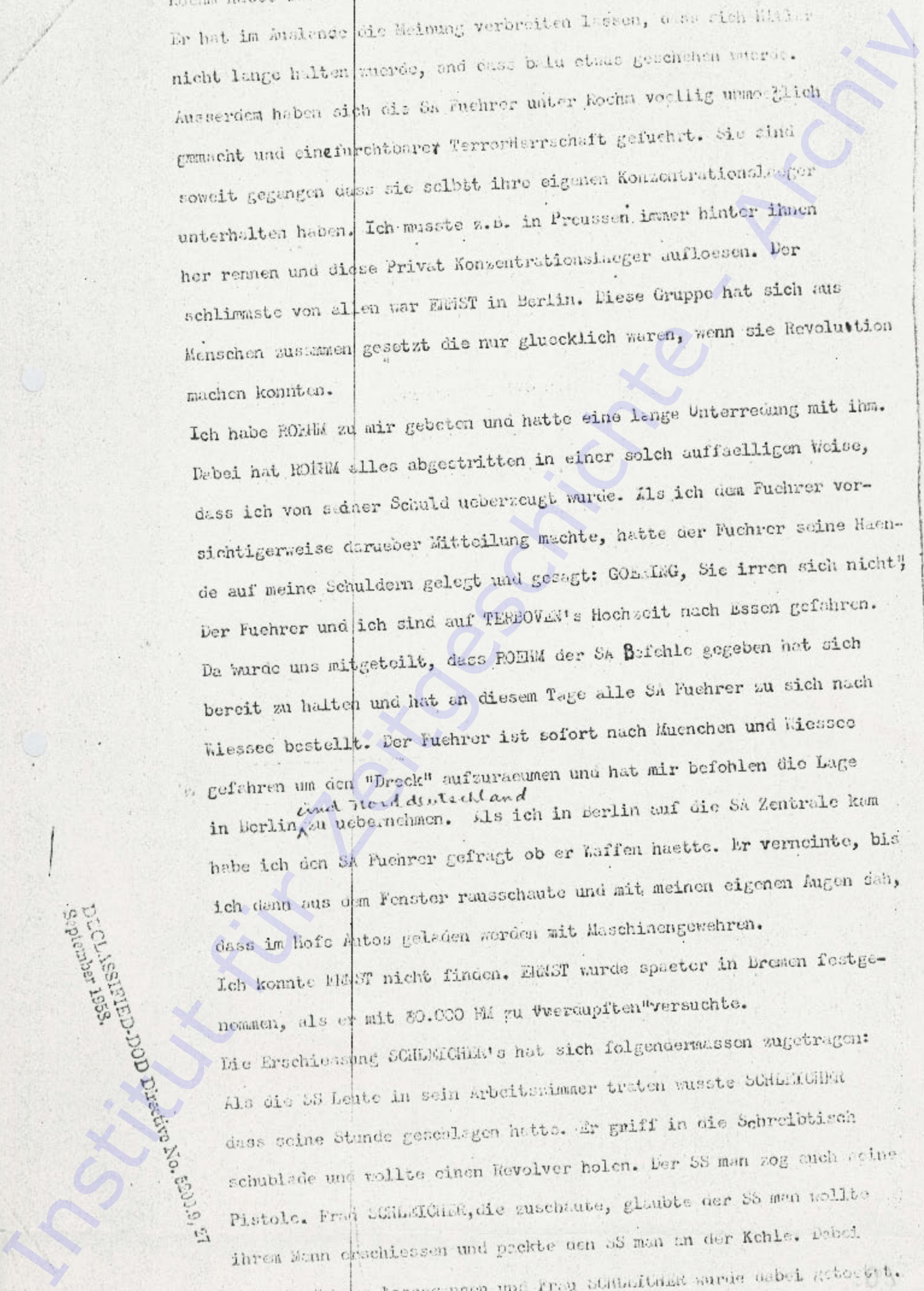
Archiv

Kochta hatte ausserdem sich mit den Franzosen in Verbindung gesetzt. Er hat im Auslande die Meinung verbreiten lassen, dass sich Hitler nicht lange halten werde, und dass bald etwas geschehen werde. Ausserdem haben sich die SA Fuehrer unter Kochta voellig unmoeglich gemacht und einefurchtbare Terrorherrschaft gefuehrt. Sie sind soweit gegangen dass sie selbst ihre eigenen Konzentrationslaeger unterhalten haben. Ich musste z.B. in Preussen immer hinter ihnen her rennen und diese Privat Konzentrationslaeger aufloesen. Der schlimmste von allen war ERNST in Berlin. Diese Gruppe hat sich aus Menschen zusammen gesetzt die nur gluecklich waren, wenn sie Revolution machen konnten.

Ich habe ROHM zu mir gebeten und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Dabei hat ROHM alles abgestritten in einer solch auffaelligen Weise, dass ich von seiner Schuld ueberzeugt wurde. Als ich dem Fuehrer vorsichtigerweise darueber Mitteilung machte, hatte der Fuehrer seine Haende auf meine Schultern gelegt und gesagt: GOMRING, Sie irren sich nicht! Der Fuehrer und ich sind auf TERBOVEN's Hochzeit nach Essen gefahren. Da wurde uns mitgeteilt, dass ROHM der SA Befehle gegeben hat sich bereit zu halten und hat an diesem Tage alle SA Fuehrer zu sich nach Wiessee bestellt. Der Fuehrer ist sofort nach Muenchen und Wiessee gefahren um den "Dreck" aufzuräumen und hat mir befohlen die Lage in Berlin ^{und Norddeutschland} zu uebernehmen. Als ich in Berlin auf die SA Zentrale kam habe ich den SA Fuehrer gefragt ob er Waffen haette. Er vernahmte, bis ich dann aus dem Fenster rausschaute und mit meinen eigenen Augen sah, dass im Hofe Autos geladen worden mit Maschinengewehren. Ich konnte ERNST nicht finden. ERNST wurde spaeter in Bremen festgenommen, als er mit 30.000 RM zu "verdupfen"versuchte.

Die Erschiessung SCHLEICHER's hat sich folgendermassen zugetragen: Als die SS Leute in sein Arbeitszimmer traten wusste SCHLEICHER dass seine Stunde geschlagen hatte. Er griff in die Schreibtischschublade und wollte einen Revolver holen. Der SS man zog auch seine Pistole. Frau SCHLEICHER, die zuschaute, glaubte der SS man wollte ihren Mann erschliessen und packte den SS man an der Kehle. Dabei ist ein Schuss losgegangen und Frau SCHLEICHER wurde dabei getoetet. Der SS man hat daraufhin SCHLEICHER erschossen.

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 13500, 15
 September 1998



In der allgemeinen Aufregung wurden denn auch noch "eute" erschossen, die ~~Wag~~ verschiedenen Gründen zur dieser oder jener "Liste" standen. z.B. v. Kahr wurde erschossen, auch wurde ein Mann getoetet dessen Namen verahhselt wurde. Sie, koennen sich natuerlich vorstellen, dass in einem solchen Unternehmen Unschuldige fallen. Ich bin schliesslich zum Fuehrer geeilt und ihm gebeten dem Schiessen sofort Einhalt zu gebieten, da wir Gefahr gelaufen waeren, dass die ganze Sache in eine blinde Moerderei auslaeuft. Die Hinrichtungen wurden dann sofort zum Halten gebracht, obwohl zwei persoenliche Feinde des Fuehrers mit dem Leben davon kamen. Von ~~ALZASLEBER~~⁽¹⁾ und Von ROULIN-CKERT.

Der ganze Vorfall brauchte nicht vor einem Gericht eruertert zu werden, da ja Hochverrat ganz einwandfrei vorlag. Die ganze Aktion wurde als Staatennotwehr bezeichnet. Es war ja ein Anschlag auf das Lebens des Fuehrer's beabsichtigt und die rasche Handlungsweise sollte als abschreckendes Beispiel gelten.

HEIDEBRECK ist dabei auch erschossen worden. Er war ein grosser Freund von Kocha und ein Mensch, der sich nur in einer Revolution wohl fuehlen konnte.

Konzentrationslaeger:

Die Konzentrationslaeger wurden zuerst Sonderlaeger genannt. Sie wurden ins Leben gerufen nach dem Vorbild der Laeger, die England errichtete nach dem Durenkrieg.

Im Spaetsommer³⁷ hatte ich THALMANN aus dem Konzentrationslaeger zu mir kommen lassen und mich erkundigt ueber die Behandlung. Als er mir bestaetigte das er mishandelt wurde, habe ich sofort das abstellen lassen. THALMANN hat mir dies noch bestaetigt in einem Brief, den er mir 1943 schrieb. Er hat in diesem brief bestaetigt, dass er seine Besserung der Lage mir zu verdanken hatte.

Ein Queker hat sich bei mir einmal Erkundigungen ueber die Konzentrationslaeger eingeholt und auch die Frage des Namens eruertert. Ich habe mit ihm im Lexikon nachgesehen und gefunden dass diese Einrichtungen in England, Polen und anderen Staaten geuehnt wurden.

DECLASSIFIED-JOD
 September 1958
 Institut für Zeitgeschichte
 Direktion No. 5500, 9, 21

Die Konzentrationslager wurden zuerst von der Polizei verwaltet, wurden jedoch spaeter von der SS uebernommen.

Frage: War denn die SS so stark und warum?

Als Himmler Chef der Polizei geworden ist hat er versucht jeden Polizistemann in die SS aufzunehmen. Es wurde dann die Leibstandarte "Adolf Hitler" gegruendet, spaeter dann "Deutschland" und die "Totenkopf" Standarte hinzugefuegt. Diese SS Standarten waren zuerst nur Wachtruppen und Paradedruppen. Nur auserwählte und ausgesuchte Leute wurden darin aufgenommen. Himmler hat dann was sehr schlaues gemacht: Er hat eine Ehrenmitgliedschaft der SS erfunden. Man konnte dann ploetzlich die verschiedensten Gestalten in der sehr schmucken SS Uniform herumlaufen sehen. Jeder der Geld oder ein hohes Amt hatte wurde Ehrenmitglied. Dadurch hatte nun HIMMLER als Fuehrer der SS Gelegenheit in alle Geheimnisse des Staates und oeffentlichen Lebens Einblick zu erhalten. Denn was der Beamte als Beamter nicht sagen wollte konnte er getrost seinem SS Fuehrer als SS man sagen. Der Pferdefuss kam natuerlich auch, denn das Menschenmaterial war ja nicht mehr das urspruenlich so sorgfaeltig auserwaehlte. Man sprach von "Salon SS Fuehrern".

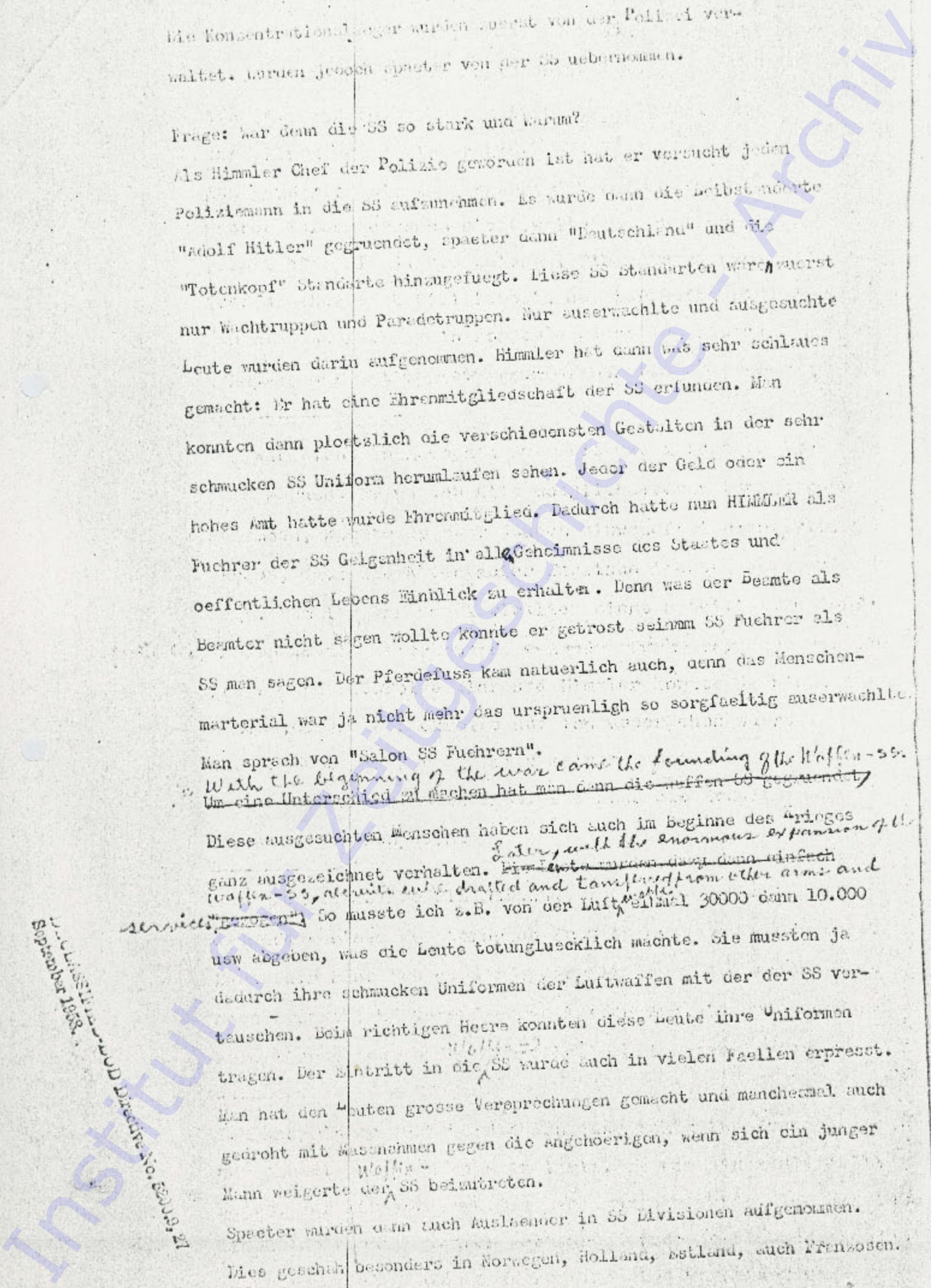
With the beginning of the war came the founding of the Waffen-SS. Um eine Unterscheid zu machen hat man dann die Waffen SS gegruendet

Diese ausgesuchten Menschen haben sich auch im beginne des Krieges ganz ausgezeichnet verhalten. *Later, with the enormous expansion of the Waffen-SS, all were drafted and transferred from other arms and services.* So musste ich z.B. von der Luft ~~ab~~ ^{ab} 30000 ~~ab~~ ^{ab} dann 10.000

usw abgeben, was die Leute totungluendlich machte. Sie mussten ja dadurch ihre schmucken Uniformen der Luftwaffen mit der der SS vertauschen. Bei der richtigen Heere konnten diese Leute ihre Uniformen tragen. Der Eintritt in die ^{Waffen-}SS wurde auch in vielen Faellen erpresst. Man hat den Leuten grosse Versprechungen gemacht und manchmal auch gedroht mit Massnahmen gegen die Angehoerigen, wenn sich ein junger Mann weigerte der ^{Waffen-}SS beizutreten.

Spaeter wurden dann auch kaisender in SS Divisionen aufgenommen. Dies geschah besonders in Norwegen, Holland, Estland, auch Franzosen und Russen wurden in SS Reihen gefunden.

Institut für Sozialforschung
September 1958
Director: Dr. E. E. Schattschneider



Ja, ich kann mich erinnern, wir haben auch in der Luftwaffen einige Auslaender gehabt. Besonders an die Wallonen kann ich mich erinnern.---

Ach ja, ganz recht, wir hatten auch Flemen, die die Transport Flugzeuge geflogen haben.

~~Ich kann mich nicht erinnern, dass die Veroeffentlichung unserer Befoerderungen nicht weitergefuehrt wurden. Ich selbst habe sie ja nie gelesen. Die Befoerderungsbefehle fuer die hoeheren Offiziere in der Luftwaffe sind ja alle von mir unterschrieben worden, sodass ich sie dann spaeter nicht in der Zeitung zu lesen erwaechte.~~

Ich war nicht in Muenchen zur Zeit des Attentats im Buergebraeu. Es wurden alle moeglichen Verhaftungen vorgenommen, konnte spaeter jedoch einwandfrei nachgewiesen werden, dass die Attentaeter Englische Agenten gewesen sind.

Himmler was wholly dependent upon the Fuehrer for his power.
~~Nein, Himmler war dabei wirklich nicht beteiligt. Zu der Zeit war er ja die staerkste Stuetze des Fuehrers. Auch war die Frage der Nachfolge klar und Himmler konnte ja nicht annehmen, dass die Nachfolge auf ihn uebergehen wuerde. Auch konnte Himmler im Falle meiner Nachfolge nicht mehr Macht erwarten. Sein Interesse muss die Erhaltung des Fuehrers gewesen sein.~~

Auf mich wurde nie ein Attentat versucht. Man hat nur das Grab meiner verstorbenen Frau in Schweden geschaendet. Daraufhin habe ich dann die sterblichen Reste meiner Frau nach Deutschland ueberfuehren lassen und sie unter grossen Feierlichkeiten in der Scharfheide beisetzen lassen.---

Ich kann Ihnen auch versichern, dass ich meine Panzerlimousine nur einmal gefahren habe in Paris. Es war ein wunderfoller Wagen, der mir von Mercedes Benz gegeben wurde. Ich bin in Limousine nicht gefahren aus Furcht fuer mein Leben, sondern lediglich, weil keine bessere Limousine vorhanden war.

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 520-10-2
September 1958

Instytut

Die "Reichswerke Hermann Goering" wurden ja nach dem Verfahren eines Amerikaners BRASSER und eines Englaenders gebaut. Das synthetische Petroleum Verfahren wurde nach dem Verfahren FISCHER-DROPS-BERGES hergestellt.

Frage: War nicht auch ein Amerikaner daranbeteiligt?

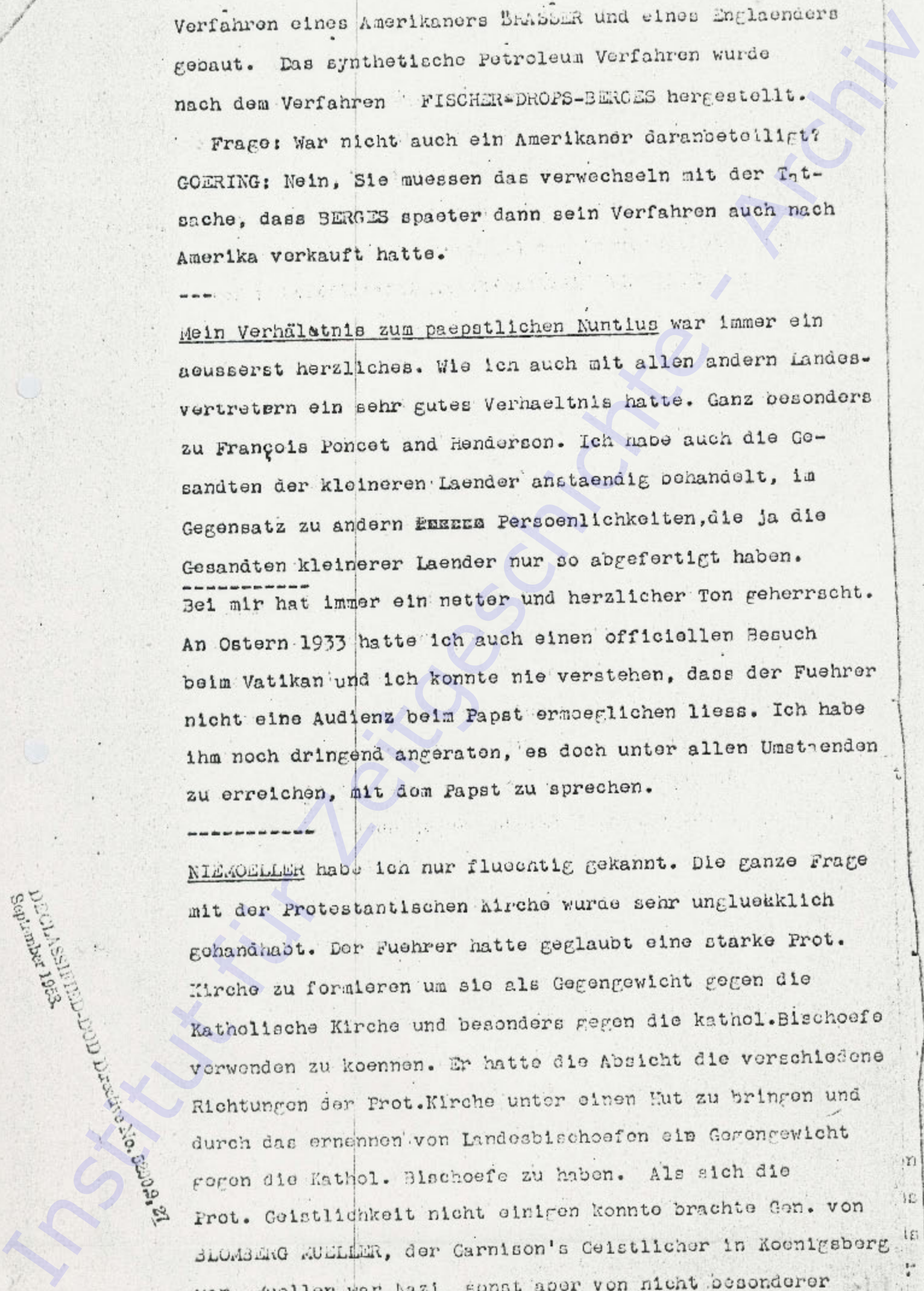
GOERING: Nein, Sie muessen das verwechseln mit der Tatsache, dass BERGES spaeter dann sein Verfahren auch nach Amerika verkauft hatte.

Mein Verhaeltnis zum paepstlichen Nuntius war immer ein aeusserst herzliches. Wie ich auch mit allen andern Landesvertretern ein sehr gutes Verhaeltnis hatte. Ganz besonders zu Francois Poncet and Henderson. Ich habe auch die Gesandten der kleineren Laender anstaendig behandelt, im Gegensatz zu andern ~~PEREES~~ Persoenlichkeiten, die ja die Gesandten kleinerer Laender nur so abgefertigt haben.

Bei mir hat immer ein netter und herzlicher Ton geherrscht. An Ostern 1933 hatte ich auch einen offiziellen Besuch beim Vatikan und ich konnte nie verstehen, dass der Fuehrer nicht eine Audienz beim Papst ermoeglichen liess. Ich habe ihm noch dringend angeraten, es doch unter allen Umstaenden zu erreichen, mit dem Papst zu sprechen.

NIEMOELLER habe ich nur fluechtig gekannt. Die ganze Frage mit der Protestantischen Kirche wurde sehr ungluecklich gehandhabt. Der Fuehrer hatte geglaubt eine starke Prot. Kirche zu formieren um sie als Gegengewicht gegen die Katholische Kirche und besonders gegen die kathol. Bischoefe verwenden zu koennen. Er hatte die Absicht die verschiedene Richtungen der Prot.Kirche unter einen Hut zu bringen und durch das ernennen von Landesbischoefen ein Gegengewicht gegen die Kathol. Bischoefe zu haben. Als sich die Prot. Geistlichkeit nicht einigen konnte brachte Gen. von BLOMBERG MUELLER, der Carnison's Geistlicher in Koenigsberg war. Mueller war Nazi, sonst aber von nicht besonderer

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 62009-1
September 1953



hatte seine Beine nur durch seine hohen Stiefel gerettet und hat nur Brandwunden an den Haenden und im Gesicht davon getragen.

Die Rene-Ah Mission war nicht genug bekannt und ich glaube, dass ihnen andere Herren daruober eine bessere Auskunft geben koennten.

Das Freie Deutsche Komitee in Moskau ist uns allen nicht ganz klar. Wir koennen die Stellung Maunert nicht verstehen und die Haltung von Zeidlitz und der anderen Generale wird von uns als Hochverrat empfunden. Ich konnte SEYD Zeidlitz nur fluechtig, da ich ihn einmal als Beisitzender eines Kriegsgerichtes, wo ich als Vorsitzender wirkte, getroffen habe.

QUESTION: Was halten Sie denn von der LIDICE Angelegenheit?
GOERING: Was ist denn das? Ach so, ja ganz recht, nun erinnere ich mich. Ja hat denn das in Amerika ein solches Aufsehen erregt? So etwas kommt ja im Kriege des oeffteren vor. Ich koenne aber die Einzelheiten nicht. Ich war natuerlich ermächtigt die auslaendischen Meldungen ueber das Radio mitanzuhoren, habe es aber grundsuetzlich nicht getan und habe nie eine auslaendische Sendung mitangehört. Am Schlusse habe ich dann auch nicht mehr dem deutschen Radio zugehoert, nur am Abend wenn ich mir etwas Musik anhoren wollte.

QUESTION: Was denken Sie denn ueber die sogenannten unvernueftigen Befehle des Hauptquartiers?

GOERING: Ja, meine Herren, wie ich Ihnen schon gesagt, hat sich der Fuehrer in der letzten Zeit laeder mehr mit Einzelfragen befasst, ohne jedoch die Korrupte Situation der einzelnen Einheiten zu kennen. Er hat dabei manchmal Anregungen gegeben die blindlings von den naechsten Stellen weitergeleitet worden sind. Z.B. Wenn der Fuehrer ange-

DECLASSIFIED-DOD Executive No. 52039
September 1953

Institut für
Forschung

Archiv

ordnet hat, dass diese oder jene Stadt oder Stellung zu halten werden muss, ist der Befehl sofort weitergeleitet worden. Wenn dann der kommandierende Offizier die Antwort erhielt: Wir haben keine Leute um die Stellung zu halten, ist es schon vorgekommen, dass der General antwortete, dann halten Sie eben die Stellung ohne Leute - der Befehl des xxxxx Führers lautet, die Stellung zu halten.

In andern Faellen ist es natuerlich so gewesen, dass die unbedingte Verteidigung einer Stadt dem General vom militaerischen Standpunkt aus unwichtig erschien. Er wusste aber nicht dass politische Hintergruende die Verteidigung einer Position ausschlaggebend war. Z.B. Dies war der Fall bei der Verteidigung der Krim. Die Aufgabe der Krim musste unbedingt auf die Tuerkei einen Einfluss ausueben, und zwar einen fuer uns sehr unguenstigen Einfluss. Das gleiche war der Fall bei der Verteitigung von Petersburg (Leningrad). Der Fall von Petersburg hat natuerlich auf Finland starke Einwirkung gehabt. Diese Entschluesse waren selbstverstaendlich in den unteren Stellen nicht bekannt und die Befehle mussten dann als unvermuenftig erscheinen.

Auch wurde einigen Hoerfuhrern die Autonahme versagt, da ja vom Fuehrer sehr oft in die Plaene eingegriffen wurde.

Question: ~~Können Sie uns etwas ueber die Arbeitsweise Hitlers erzuehlen?~~ *Will you tell us something about Hitler's working habits?*

GOERING: Der Fuehrer hat meistens nur nachts gearbeitet. Dadurch ist es ja auch moeglich gewesen, dass so viele seiner alten Freunde von ihm entfremdet wurden. BORMANN war natuerlich mit ihm Tag und Nacht. Meistens ist er nicht vor 11 Uhr morgens erschienen. Hat sich jedoch schon um 8 Uhr die Zeitung und Berichte vor seine Tuere legen lassen. Nachdem Fruehstueck fing er dann an zu arbeiten. Zum Essen hatte er meistens Generale zu sich geladen. In spaeterer Zeit, hat dies jedoch aufgehoeert und er hat nur mit seinen Sekretaeerinnen gegessen um voellige Ruhe zu haben. Nachts um 1 Uhr sind die Generale zu Besprechung der Abend-

DECLASSIFIED-DOD Executive No. 62300
 September 1988
 12

Institut für
 Archiv

lage gekommen. Morgens um 5 Uhr war dann "Joe" and
es war bei diesen privaten Unterhaltungen, dass diese
~~xxxxxxx~~ Intriganten BORMANN und FEGELEIN ihr
schmutzige Handwerk treiben konnten. Da wurden dann dem
Fuehrer diese falschen und halbahren Reporte vorgelegt.

Der Fuehrer hatte zum araelten eine unheilliche Energie.
Ich selbst haette ja das Leben nicht ausgehalten. Es war
xxxx ungewoehlinch wenn der Fuehrer manchmal mehr als
vier Stunden Schlaf bekommen hat. Wenn Ermuedungserschei-
nungen bemerkbar wurden, sind dann die Aerzte gekommen
und haben ihm Hormonen Einspritzungen gegeben.

In ~~xxx~~ letzter Zeit ist der Fuehrer magerer geworden.
Er ist kleiner geworden und gebeugt.

Er ist nicht mehr ausgegangen, sondern hat sich staendig
in den Bunker aufgehalten. Nicht mah Furcht vor etwaigen
Fliegerangriffen, sondern lediglich da er niemanden
sehen wollte. Er war auch von einem grenzenlosen Mis-
trauen erfuehlt. So hat er z.B. ~~me~~berichte stets ange-
zweifelt. Er wollte immer mehr Auskuenfte haoen. Auskuenfte
die garnicht notwendig gewesen sind. So mussten wir einmal
4000 Telefongespraechе machen um eine einzige Frage des
Fuehrers ueber ein Flugzeugmotor beantworten zu koennen.
Obwohl er machhanisch aussorordentlich begabt war, im
~~xxxx~~ Flugzeugwesen oder irgend einer Frage der Stratos-
phere hat er schwer begreifen koennen. ----

Ich kann ruhig sagen dass BORMANN das boese Omen des
Fuehrers geworden ist und ich koennte mir nichts sehnlich-
eres wuenschen als diesen Kerl zu erschliessen.

Ich habe keine Zweifel dass die Aussoehnung zwischen mir
und dem fuehrer auch wieder gekommen waere, wenn wir
wieder Erfolge in der Luft haetten aufweisen koennen. Und
da war es nahe daran.

September 1958

Herrmann
CONVERSATION WITH GOERING

20 July 1945
(1000-1200)

Part II

«Inferna Committee for Defense»
Reichsrat für Verteidigung:

Institut für Zeitgeschichte	
Akz. 4637/71	Best.
Rep.	Kat.

W D H I C

Wir hatten diesen Rat gegründet um die Innere Verwaltung zu entlasten. Er sollte auch nur innere Fragen entscheiden und innere Verteidigungsgesetze entlassen. Der Verteidigungsrat hat nur drei mal getagt. Ich ernannte dazu einige Gauleiter, Reichsstatthalter und einige Regierungspraesidenten. Die Mitglieder des Rates hieszen Verteidigungskommissare.

BORMANN hat einer solchen Sitzung nie beigewohnt. Er hat dann versucht diesen Verteidigungsrat umzugestalten. Er wollte alle Gauleiter darin ernennen und die gesamte innere Verteidigung den Gauen unterstellen und damit der Partei. Das hat natuerlich Schwierigkeiten gegeben, da die Grenzen der Gaue sich nicht mit den Grenzen der Wherkreise gedeckt haben und meine Einstellung war, dass die Verteidigung Sache des Heeres sein soll.

Es war ueberhaupt das ganze Bestreben BORMANN's das Reich durch die Partei zu verwalten und mehr und mehr Reichsstellen in die Partei zu uebernehmen. Das haette natuerlich schliesslich die gesamte Gesetzgebung unterhoehlt. Ich habe mich auch energisch dagegen gewandt, dass die Partei den ganzen Luftschutz der Bevoelkerung uebernehmen wollte.

Er ist dann soweit gerangen, dass er selbst das NFK (Segelflieger) der Partei untergliedern wollte und etwas aehnliches wie das NSKK darzustumachen.

Der Einfluss BORMANN's ist immer fuchlbarer geworden. Er hat schliesslich noch die ganzen Privatunternehmungen des Fuehrer's geleitet wie auch den Haushalt des Fuehrers.

Institut für Zeitgeschichte

Dieser persoenliche Einfluss BORJANN's auf den Fuehrer hat dann schliesslich die ganze Frage der Nachfolge ~~xxx~~ ~~xx~~ unsichergemacht und ich hatte gewisse Vorkehrungen getroffen, dass im Falle eines Ungluecks das dem Fuehrer passiert waere ich sofort Bohrmann haette festnehmen lassen. Es war mir klar, dass ich fuer die ersten 48 Stunden nicht sicher gewesen waere.

QUESTION: Was waren denn Ihre Beziehungen zur Essener National Zeitung?

GOERING: Ich habe keine finanzielle Anteile an der Essener Staatszeitung gehabt. Es war mir fernelegen eine Zeitung zu besitzen, nicht wie die andern, wo doch bald jeder irgend ein Kasseblatt fuer sich selbst hatte.

Ich war persoenlich mit TERBOVEN sehr gut befreundet und TERBOVEN war mir sehr ergeben. Ausserdem schien mir die Essener National Zeitung als eine der besten Zeitungen Deutschlands und hatte eine Reihe sehr anstaendiger Artikel. Wenn ich dann irgend etwas zu sagen hatte, liess ich mir immer den Korrespondenten dieser Zeitung kommen: Es war aber ~~zuerst~~ lediglich aus diesen zwei Gruenden, dass ich die Essener National Zeitung benutzte.

Der Mittelstand:

Der Vierjahresplan hat natuerlich den Mittelstand etwas getroffen, doch das ^{war} bedingt durch die Kriegslage. Die Produktionsfrage im Kriege hat eine staerkere Verteilungsmassnahme erfordert und der Mittelstand mit den kleinen Geschaeftsleuten hat natuerlich darunter gelitten Dies war aber nicht die Politik der Partei im allgemeinen

Der kleine Geschaeftsmann im Mittelstand war ja eine starke Saule der Partei und hat uns ja auch viele Stimmen gegeben ~~xxx~~ vor der Machtengreifung. Eine grosse Anzahl der kleineren Geschaeftsleute ist ja aus diesem Grunde zu uns gekommen, denn sie haben von uns erwartete dass wir den Kampf gegen die grossen Warenhaeuser fuhren. Spaeter hat sich diese Politik auch nicht so leicht verwirklichen lassen. Ich erinnere mich da besonders an den

1 - CLASSIFIED DOD Directive No. 5200.10
 September 1958

Institut für Sozialforschung

Fall mit den kleinen Spediteuren, die zum Fuehrer kamen und sich beklagten, dass das grossen Speditionsunternehmen und der "Schenker Vertrag" noch nicht aufgehoben ist. Der Fuehrer kam zurueck zu uns in das Zimmer und hat sich erkundigt wer denn eigentlich dieser Schenker war. Bis er darauf aufmerksam gemacht wurde, dass Schenker garnicht existierte und nur den Staat repraesentiert. So ist das mit vielen Dingen ergangen. Aber im grossen und ganzen war nie beabsichtigt den Mittelstand zu schmaelern und Verordnungen die vom Mittelstand besonders hart empfunden wurde, waren lediglich Massnahmen durch den Krieg bedingt. Eine der ersten Handlungen nach unserer Machtergreifung war ja den Fuehrer des kleinen Geschaeftsmannes HEILER zum Staatssekretaer zu ernennen.

QUESTION: Wie ist es denn gekommen, dass HIMMLER zum Innenminister ernannt wurde 1943?

GOERING: Als wir vor der Machtuebernahme bestimmte wer in der neuen Regierung Minister werden sollte, hatten wir daran gedacht Himmler zum Innenminister zu machen. Doch mussten wir ja dann spaeter uns mit einem Kompromis einigen und viele Minister der alten Regierung mituebernehmen. In unsrer Rechnung war es so, dass Himmler Innenminister werden sollte und FRICK Justizminister. Wer mussten jedoch den Justizminister von der alten Regierung uebernehmen. Frick war nun ein sehr fachiger Verwaltungsbeamter und Jurist so machten wir ihn Innenminister. Himmler wurde Polizeipraesident von Muenchen. Himmler wollte dann die Reichspolizei uebernehmen, doch konnte ich ihm hierin nicht unterstuetzen. Ich war Preussischer Ministerpraesident und wollte natuerlich Himmler nicht die Polizei aushaendigen. HIMMLER hat dann die Staatspolizei gegruendet und hat die Geheime Staatspolizei des ganzen Reiches uebernommen.

DECLASSIFIED BY DOD Declass 15-2219
September 1988

Himmler hatte aber immer noch nicht sein Ziel erreicht. Der Fuehrer hat ihn dann schliesslich zum Staatssekretaer im Reichsinnenministerium ernannt und zum Chef der Polizei. Gen. Daluge ist Chef der Ordnungspolizei geworden. HIMMLER hat mir dann den Vorschlag gemacht ein eigenes Polizieministerium zu errichten. Ich war aber sehr dagegen, denn das hatte ja den ganzen Staatsapparat durcheinander geworfen. Denn in den Provinzen waren ja die Oberpraesidenten die Haupt der Polizei und unterstanden dem Innenministerium. Als ich aber sah, dass HIMMLER nicht Ruhe gibt habe ich lieber zu einem Personal Wechsel zugestimmt, denn zu einer Spaltung zwischen Polizei und Innenministerium. Der Fuehrer hatte auch nicht keine besondere Achtung vor den Verwaltungsbeamten und Juristen und FRICK war sehr oft Gegenstand beissender Bemerkung gegen Juristen seitens des Fuehrers, besonders bei den Abendessen beim Fuehrer. Himmler und Bormann haben dann zusammengearbeitet und Himmler wurde Innenminister. Ich habe von ^{HIMMLER} FRICK's Ernennung erst eine Stunde nach der Ernennung gehoert. Es ist auch immer klarer geworden, dass sich der Fuehrer immer mehr und mehr fuer die brutalen Kraefte einsetzte. Himmler ist dann auch Befehlshaber des Ersatzheeres geworden, was ja ein laecherliche Angelegenheit war. Das Verhaeltnis HIMMLER-BORMANN hat sich immer mehr verschlechtert. BORMANN musste nun auch gegen HIMMLER vorgehen, denn HIMMLER war in der Nachfolgefrage der naechste nach mir. Der Fuehrer ist zu mir immer fremder geworden. Bis dahin konnte ich dem Fuehrer immer noch Vorschlaege machen und ich konnte auch seine eigenen Vorschlaege widerlegen. Ich habe aber gemerkt, dass spaeterhin der Fuehrer bei meinen Vortraegen immer ungeduldiger wurde, ~~mit~~ mich oft inmitten meiner Reden abschnitt und mir immer mehr und mehr in die Luftwaffen reingeredet hat.

Er hatte mir z.B. zugemutet dass ich bei Stalingrad die gesamte Versorgung durch die Luft machen soll. Wenn ich ihm klar machen wollte, dass man nicht alles abwerfen^{lassen} das ein Flugzeug tragen kann, hat er nicht das geringste Verstaendnis gezeigt. Er war einfach der Meinung, dass man nicht abwerfen kann was man im Flugzeug mitnehmen kann. Auch hatte er kein Verstaendnis gezeigt fuer die Schwierigkeiten mit denen ich zu rechnen hatte. z.B. Wetter, besondere Oelo fuer besondere Motore usw.

Er fing dann auch an mir staendig in die Personal Fragen dreinzureden.

Auch hatte er bei Stalingrad den Einsatz der gesamten Luftwaffe gefordert, wogegen ich mich widersetzte. Er hat auch schliesslich MILCH ~~xxx~~ im Osten die ganzen Vollmachten gegeben.

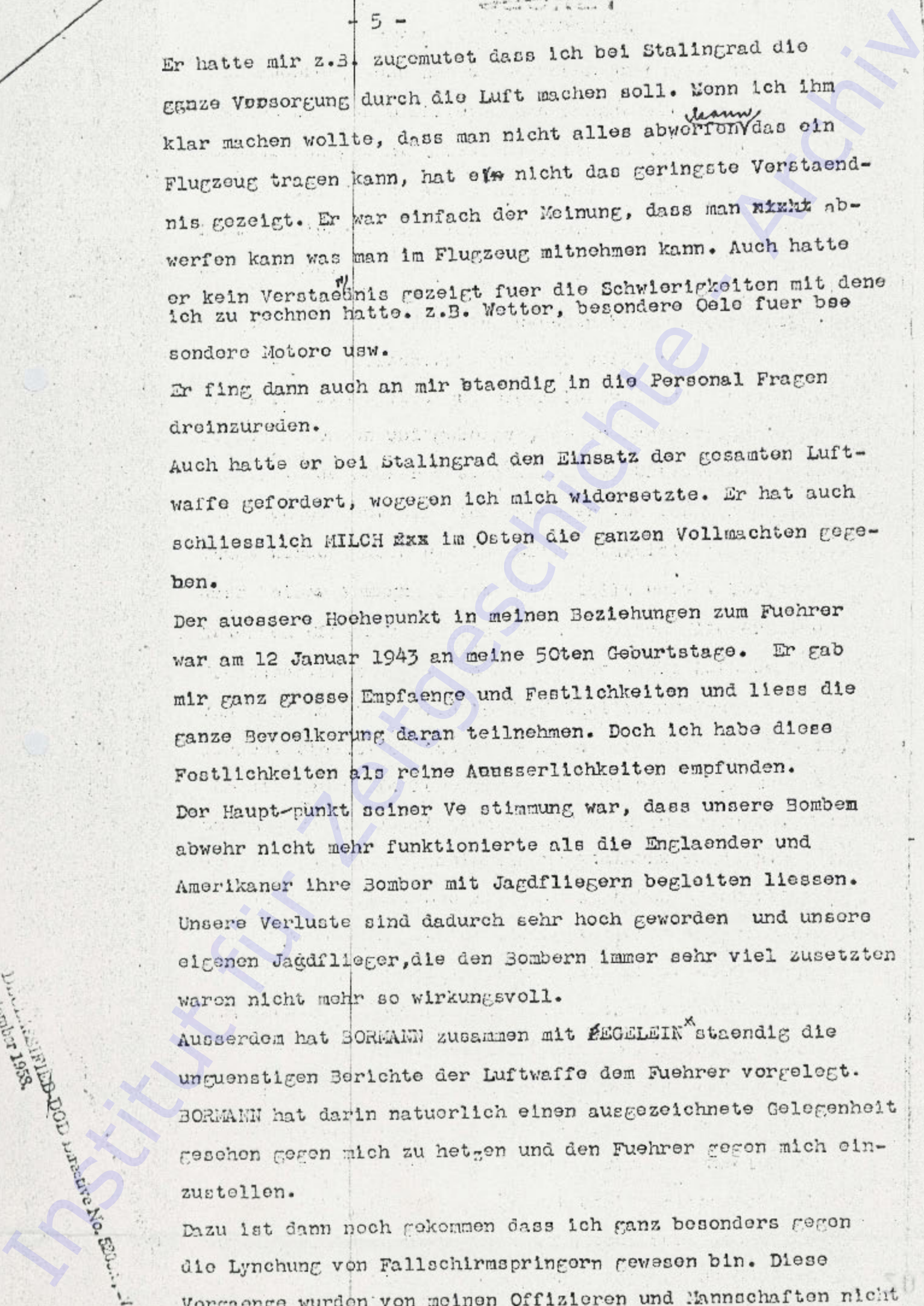
Der auessere Hohepunkt in meinen Beziehungen zum Fuehrer war am 12 Januar 1943 an meine 50ten Geburtstage. Er gab mir ganz grosse Empfaenge und Festlichkeiten und liess die ganze Bevoelkerung daran teilnehmen. Doch ich habe diese Festlichkeiten als reine Ausserlichkeiten empfunden.

Der Hauptpunkt seiner Ve stimmung war, dass unsere Bombenabwehr nicht mehr funktionierte als die Englaender und Amerikaner ihre Bomber mit Jagdfliegern begleiten liessen. Unsere Verluste sind dadurch sehr hoch geworden und unsere eigenen Jagdflieger, die den Bombern immer sehr viel zusetzten waren nicht mehr so wirkungsvoll.

Ausserdem hat BORMANN zusammen mit ~~BEGELEIN~~^x staendig die unguenstigen Berichte der Luftwaffe dem Fuehrer vorgelegt. BORMANN hat darin natuerlich einen ausgezeichnete Gelegenheit gesehen gegen mich zu hetzen und den Fuehrer gegen mich einzustellen.

Dazu ist dann noch gekommen dass ich ganz besonders gegen die Lynchung von Fallschirmspringern gewesen bin. Diese Vorgaenge wurden von meinen Offizieren und Mannschaften nicht verstanden. In der Luftwaffe herrschte ueber die Lynchungen ~~erregte Empoerung~~. Ich habe ihm woeblich gesagt:

DECLASSIFIED BY DOD UNDER NO. E200...
 September 1958



"Mein Fuehrer, wenn Sie die Lynchungen gutheissen, dann muessen Sie den Offizieren und Mannschaften andere Instruktionen geben. Soweit habe ich in allen Instruktionstunden das Genfer Abkommen erklaren lassen und den Leuten dringend befohlen sich gemass diesen Verordnungen zu benehmen."

Ein besonderer Vorfall in Muenchen hat das ~~Ergebnis~~ ~~erregt~~. Ein Fallschirmabspringer wurde in Muenchen von einem Parteimitglied und einem Luftwaffenoffizieren in Schutz genommen und geborgen, gegen Lynchversuche. Der Partei ~~wurde~~ ^{fuehrer} wurde schwer bestraft und der Offizier ~~4~~ konnte nie gefunden werden. Wir sind darueber von BORMAIN mehrmals gefragt worden, doch war im Luftfahrtministerium bekannt, dass keiner ~~Zweckung~~ Suchen angestellt wurde. Vor der Ardennen Offensive wollte ich mit meinen Flieger einen Grossangriff machen. Ich hatte die ganze Luftwaffen von Holland bis Berlin in Nord-Westlicher Front aufstellen lassen. Ploetzlich ist vom Fuehrer der Befehl gekommen, dass ich die Luftwaffe fuer die Offensive verwenden muesse und musste die Front nach Nord Sueden Umschwingen. ~~Exakt~~ Ich musste staendig meine Plaene ~~andern~~ aendern. Als die Propellerlosen Flieger kamen wollte er sie als Bomber benuetzen. Ich erklarte ihm, dass es unmoeglich sei mit 800 km Geschwindigkeit und nicht unter 4000 m Hoehe ~~nicht~~ ^{etwas} mit bombadieren erreichen koennte. Er wollte jedoch von "Unmoeglichkeiten" nichts wissen. Er konnte auch nicht warten bis ein neues Flugzeug verbessert war. Sobald etwas neues erschienen ist, musste es an die Front. Es machte ihm dabei nichts aus ob wir vier ~~ab~~ ^{ab} 100 von den neuen Maschinen hatten. Es ist schliesslich so toll geworden, dass ich mir sagte: Wenn doch nur bald alles vorueber ist, dass ich aus diesem Narrenhaus heraus komme.

U.S. GOVERNMENT PRINTING OFFICE
 September 1958
 L-10431 FIED-JCO Executive No. 60-5-1

Ausser der ~~EM~~ SA Fuehrung in 1923 hatte auch nie eine Parteistelle oder ein Parteiamt geleitet. Ich war darin nicht besonders interessiert und wollte nur den Staat. Ich hatte die Partei lediglich benutzt um mir die Staatsposition geben zu lassen. Ich hatte ja Herkunft gemass zu der Partei nicht voellig gepasst. Die Partei sollte lediglich die Menschenfuehrung uebernehmen und bei mir ist die Partei immer eine sekundare Angelegenheit gewesen. Ich wollte auch unter allen Umstaendon verhindern, dass die Partei mit der Fuehrung des Staates so wenig wie moeglich zu tun haben woll. Darin sind auch die ersten Zerwuerfnisse mit Bormann fundiert, der ja die Partei mit den Staatsfuehrung zusammenbringen wollte. Auch habe ich mich immer gegen die Zerwuerfnisse mit der Kirche gewandt, wie auch meine Kirchentrauung und die kirchliche Taufe meiner Tochter boeses Blut gemacht haben.

Ich weiss nicht wer angeordnet hat dass ueber mich nichts mehr in der Presse erschienen ist. DIETRICH war ja Pressechef. Ich nehme aber an, dass der von BORMANN Anweisungen erhielt. DOENITZ hat immer mehr Platz in der Presse erhalten. Als ich z.B. einmal die Leute an der Russenfront besuchte hat man nichts darueber in der Zeitung geleben. Obwohl ich soweit vor war, dass wir uns einmal aus dem Wagen in den Graben fluechten mussten um direktem Feuer auszuweichen. Meine Leute waren darueber sehr eraport, umso mehr als der Besuch DOENITZ's einige Tage spaeter in der Presse ganz gross aufgemacht wurde. Mag sein, dass der Fuehrer gewisse Komplexe hatte, doch das will ich nicht mit Gewissheit behaupten.

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 5200.9-27
September 1958

Meine Beziehungen zu GOEBBELS waren immer gut und ich hatte nie den Eindruck dass GOEBBELS sich gegen mich beeinflussen liess. Er hat immer zu mir gestanden und war mir ergeben. Dazu kommt noch, dass GOEBBELS gegen RIBBENTROP's Untaetigkeit war. Wir alle haben erwartet, dass aussenplotisch irgend etwas unternommen wurde. Ich bin dann schliesslich selbst zum Fuehrer gegeben und habe ihm die Notwendigkeiten von Verhandeln klar legen wollen. Dabei hat sich dann ungefaehr das folgendone Gespraech entwickelt:

Ich: Wir sollten doch versuchen mit einem unsere Gegonern zu verhandeln.

Der Fuehrer: Ich will von Verhandlungen nichts wissen. Friedrich der Grosse hat in seinem Kriegen auch nicht verhandelt.

Ich: Aber mein Fuehrer, Friedrich der Grosse hat nie aufgehoert zu unterhandeln. Er hat mit den Franzosen, den Schweden, den Russen, den Hollaendern und all den andern fast staendig unterhandelt.

Wir haetten bei Stalingrad z.B. bestimmt Gelegenheit gehabt mit den Russen zu verhandeln. Wir haetten zwar gresse Gebiete verloren, aber das haette weiter ja garnichts ausgemacht.

Das Wort "Verhandeln" hat auf den Fuehrer einen Eindruck gemacht wie das Rote Tuch auf einen Spanischen Stier. Dazu ist natuerlich noch gekommen, dass von seiten des Au. swaertigen Amtes nicht das geringste geschen ist. GOEBBELS war immer fuer einen Ausgleich.

GOEBBELS hatte die Vollmachten zum Totalen Einsatz vom Fuehrer selbst bekommen. Formell war ja alles unter dem 4 Jahres Plan zusammengefasst. De facto aber nicht.

Er hat ja dabei gewiss gutes geleistet. Z.B. die Vorwudungen von Frauen die Schelkwaerfen zu bedienen hat sich

U.S. CLASSIFIED BY DOD Directive No. 8320.9, 21
September 1958

Institut für Zeitgeschichte

Dazu hatte er Frauen, Blinde, Lahmen Russen 15 und 16
 Jährige und alles moegliche verwendet. Die haben da ganz
 gute Arbeit geleistet.
 Am tollsten ist es natuerlich geworden als man die sogenann-
 ten NS Fuehrer in Heere einfuehrte. Wir mussten dazu ver-
 trauenswuerdige Offiziere abkommandieren. Wir hatten uns
 alle gefragt wo denn das hinfuehren sollte. Die Russen haben
 die Kommissare beim Heere unpraktisch gefunden und wir haben
 sie nun eingefuehrt. Das alles war ja auch BORMANN's Idee.
 Er wollte damit den Einfluss der Partei auf das Heer er-
 weitern. Es hat sich ja dann auch gleich gezeigt.
 Es wurden z.B. Generale versetzt und Offiziere befoerdert
 ohne die Zustimmungen der kommandierenden Generale.
 Diese Befehle sind meistens direkt von der Reichskanzlei
 gekommen, hatten jedoch nicht des Fuehrer's Unterschrift.
 Wenn man dann Rueckfrage hielt hat man ja nur die Antwort
 bekommen: "Der Fuehrer wuenscht darueber keine Debatte."

- ENDE -

Annex to page 5

FEGELEIN's Einfluss ist immer groesser geworden. Schliess-
 lich wurde ihm noch das "Ritterkreuz" verliehen und nie-
 manden wusste warum. Es wurde uns erklart dass es ver-
 liehen wurde fuer etwas, was uns allen unbekannt war.
 Ploetzlich hat sich jedoch FEGELEIN mit der Schwester
 EVA BRAUNS verheiratet. Dann war uns natuerlich alles
 klar. Die Hochzeit wurde im Hause BORMANNs gehalten.

RESTRICTED

HISTORICAL INTERROGATION COMMISSION
WAR DEPARTMENT GENERAL STAFF G-2
HISTORICAL BRANCH, MID

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akt. 4637/71	Post. ZS 428
Rep.	Kat.

Source: Reich Marshal Hermann Göring
 Date : 19-20 July 1945
 Place : CCPWE No. 32, "ASHCAN"
 Interrogators : Dr. George N. Shuster; Lt. Col. O.J. Hale

C O N T E N T S

- I. Germany's Policy Toward England
- II. Hitler's Speeches
- III Göring's Plan for a Mediterranean Campaign
- IV. German-Russian Relations
- V. Hitler's Plan of Campaign Against Russia
- VI. Declaration of War Upon the United States

I. GERMANY'S POLICY TOWARD ENGLAND

Source spoke at length on this theme, beginning with a review of the Anglo-German problem as he had outlined it to Lord Halifax when the latter visited Berlin in 1937. Germany was concerned with three questions whose settlement was of immediate importance. These were: Austria, the Sudetenland and the Polish Corridor. The problem of the return of Germany's colonies was not immediately pressing, and as for Alsace-Lorraine Germany renounced completely any claims for its restoration. It was felt in Berlin that these questions could be settled without precipitating an armed conflict with England. Closely related to these problems was the subject of European armaments. At the 1934 Disarmament Conference Germany had demanded an army of 300,000 men, but with the failure of the Conference, Hitler insisted upon a program which called for the organization of 36 divisions. This was more than General Blomberg wished to undertake. Göring states that he thereupon proposed a compromise on the basis of which a number of divisions would be formed of the Prussian Schutzpolizei. The program developed slowly as Blomberg refused to sacrifice thoroughness to speed. The military authorities felt that they were not prepared for the march into the Rhineland. Source stated that in the meantime, under his authority, the police had been expanded and trained as an auxiliary military force. At the time of the march into the Rhineland the Army did not have orders to withdraw in the event of military intervention by the French. On the contrary Hitler was determined to carry it through and

D. CLARK, ILL-DOD Directive No. 52009, 21 September 1955

SECRET RESTRICTED

Hand #1

~~SECRET~~ RESTRICTED

his advisers would have recommended that they pursue the course that had been set. In this connection source remarked that the Reichswehr generals were excellent for peace, that a certain mentality had developed which concentrated on the role of the Reichswehr in domestic politics but left high military authorities un-oriented toward foreign defense problems. "In the event of war these generals should be left at home," source remarked. This did not apply however, to the younger Reichswehr officers.

Source then referred briefly to the march into Austria, the negotiations that ended in the Munich conference and the annexation of the Sudetenland. In February 1939 came the political crisis in Czechoslovakia which led to the independence of Slovakia and the establishment of the Protectorate of Bohemia-Moravia. At that time Göring was in San Remo on vacation, where he received by courier a letter from Hitler in which the Führer indicated that he was bent upon a final solution of the Czechoslovak problem. Göring replied to Hitler advising against a radical solution for the following reasons: 1) It would be a breach of the Munich pact; 2) it would alienate the British and undermine Chamberlain's position at home; 3) it would make future cooperation with England impossible. As an alternative to political-military action he proposed the economic absorption of Czechoslovakia. His advice was disregarded and the German troops were sent into Prague. He himself did not go to Czechoslovakia in the Führer's entourage, and indeed visited the country only once.

The Czechoslovak crisis was turning point in Polish-German relations. After the Machtergreifung Hitler himself had sought better relations with Poland and had favored Lipski's mission to Berlin and the subsequent agreements. Göring was asked to cultivate good relations with Pilsudski and Beck. He thinks that in time Pilsudski would have assented to a solution of the Corridor problem. Göring favored an agreement whereby Poland would have retained a railroad line across the Corridor to the sea, and full utilization of Danzig as a commercial port. The Poles were alarmed by the march into the Rhineland. Göring visited Beck again after the Anschluss, and was taken past a picture showing Sobieski in the act of relieving Vienna. Pointing to the picture, Beck said, "This will not happen again." But the Czech settlement angered the Poles, who wanted more than Teschen. Relations with the latter had cooled to the point where they were purely formal. In the Polish question subject states he told Hitler that if he operated with troops it would come to a complete break with England and they must expect war. Hitler, however, was convinced that England and France would not go to war. During the crisis that preceded hostilities source was in direct contact by courier with Lord Halifax, who urged him to intervene with Hitler to avert a final break. It was at his suggestion that the proposal was made for the sending of a Polish representative to Berlin for direct negotiations with the German authorities.

~~RESTRICTED~~

~~RESTRICTED~~ RESTRICTED

Source states that Hitler continued to believe, even after the outbreak of war, that he could come to terms with England. After the fall of France Hitler worked out the terms of an agreement of which one feature was a proposal that Germany make available to Britain 12 divisions for "overseas purposes." Subject criticized the proposed action, stating that such proposals would be meaningless to the British; England would not remain isolated; the United States was giving her more and more support. Hitler lacked knowledge of England and never clearly comprehended British attitudes and policies. He knew only a few British people, such as Unity Mitford and from them he got wholly erroneous ideas. Hitler trusted Ribbentrop's advice on British problems although he, Göring, had criticized Ribbentrop's qualifications. In this discussion the Führer had pointed out that Ribbentrop knew "Lord So and So" and "Minister So and So," etc. "Yes, but the difficulty is that they know Ribbentrop," Göring replied. When Churchill became Prime Minister the German Foreign Office did not place a single chapter of Churchill's book before Hitler or call his attention to it. Later on in the war Hewel was consulted on British and American affairs and provided greater insight into problems concerning these countries. Hitler's false conception of the British came clearly to light in the Reichstag speech of June 1940.

II. HITLER'S SPEECHES

Asked if Hitler's speeches were not prepared in consultation with his advisers, source replied that no one saw the Führer's speeches in advance of delivery. He prepared them entirely by himself although he might ask for data that he wished to use. Customarily he dictated his addresses in advance to his confidential secretaries, re-drafting them sometimes as many as five or six times. Not even Hess collaborated with the Führer on his speeches, nor was he ever shown an advance copy. On the occasion of the June 1940 Reichstag session after the fall of France, subject asked Hitler for a glance at his address only 15 minutes before the opening of the session, so that he as presiding officer could coordinate his introductory remarks with the main address of the Führer. His request was sharply refused. Hitler was pathologically proud of his ability as a public speaker.

With Hitler's Reichstag speech the fat was in the fire, so far as any possibility of peace with England was concerned. It was now realized that they would have to fight it out with Britain. Yet even then he seemed to hope for a reconciliation. He had vetoed Göring's plan to attack Scapa Flow immediately after Britain's declaration of war. He continued to veer from side to side on the British question.

III. GÖRING'S PLAN FOR A MEDITERRANEAN CAMPAIGN

Source then outlined his plan for a Mediterranean campaign that would have brought Britain to her knees. This involved concerted action by Germany, Italy and Spain. The latter was to permit transit and deployment of German forces, the use of Cape Verde and points on the Biscay coast. All of North Africa was

RESTRICTED

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 52009, 27 September 1958.

RESTRICTED

to be taken over and the Mediterranean completely sealed against Britain. Negotiations were initiated with Franco at Hendaye, who, however, wanted to make it "a big business deal," involving numerous concessions. Italy was unwilling to go along as she did not wish Germany to become the dominant power in the Mediterranean. Difficulties also arose over conflicting interests of Spain and Vichy France in Morocco.

The Balkan campaign in the spring of 1941 was not in the original German war plans but was forced by Italy's misadventure and British intervention. Source stated that Italy's attack upon Greece was an adventure that originated with Foreign Minister Ciano. It was inspired mainly by considerations of prestige. The Duce was jealous of the successes of German arms and foolishly thought that prestige could be acquired in an easy conquest. There was no consultation in advance with the German General Staff. In fact the German Government was only notified a few days in advance of the beginning of hostilities. Source candidly added that they had not kept the Italians informed of their intentions either.

IV. GERMAN-RUSSIAN RELATIONS

Developing his narrative of Russian relations source stated that Russia was Asiatic and always regarded Europe as a mere appendage of continental Asia. Germany was the core of Europe; destroy Germany and Europe would be destroyed. Before the World War there were many influential Germans, particularly Prussian landed aristocrats, who were strongly Russophile. Similar views continued in the period of the Weimar Republic. Military authorities established contacts with the Red Army which were maintained until 1933 when Hitler ordered the breaking off of these contacts. Germany was in no way involved in the Tukachevsky trials and the purge of the Red Army generals.

The Russian-German pact was a diplomatic volte-face of the greatest importance. Under the terms of the agreement Russia's predominant interest in Estonia and Latvia was recognized, but the concessions did not include Lithuania, Bukovina and Bessarabia. Russia undertook to deliver certain supplies to Germany, principally grain and oil. Source recalls that it was in November 1940 that the Fuhrer spoke to him first of his deep concern over Russia's intentions towards Germany. In February 1941 Molotov made his visit to Berlin. His demands were as follows: 1) A free hand toward Finland because of dissatisfaction with the terms and execution of the treaty which ended the Winter War of 1939-40. (This meant a second war with Finland and a thrust toward the Swedish iron ore mines.) 2) A free hand in Rumania and Bulgaria and control of the Dardanelles. 3) Molotov also stated that Russia was interested in the Skagerrak and the Kattegat. Hitler saw in these demands a Russian plan to out-flank Germany's position in Central Europe by gaining control of the Balkans and Scandinavia. At this time, in order to impress the Germans with their strength, the Russian authorities

DECLASSIFIED BY DOD Directive No. 65009, 27 September 1958.

RESTRICTED

~~SECRET~~ RESTRICTED

permitted a delegation of German officers from the Army and Luftwaffe to visit Russian war plants and arsenals, a thing which they had never been permitted to do before.

Sometime later Hitler called Göring in and told him he was determined to deal with Russia before her plans for overwhelming Germany were completed. Churchill, the Führer said, knew that Russia would attack Germany, hence Britain's refusal to make peace even though she was hopelessly isolated. Hitler further said that he expected to defeat Russia by the end of 1941. Source stated that he tried to dissuade Hitler, by arguing that while he agreed with him on Russia's intentions, it was clear that the Russians certainly would not be ready to fight for another year. It would be wiser to meet Molotov's original demands and let Russia involve herself in an adventurous policy in Finland and the Balkans. This would completely alienate Russia from Britain and the United States. To precipitate a conflict at this time would mean a two-front war (Zweifrontenkrieg). Hitler replied that there would only be a one front war-in the East. There was no front in the West. Commenting on this, source remarked ruefully that he and his Luftwaffe had a front in the West. Göring also said that he had pointed out to Hitler the difficulty of reaching a decision in a space so large as that of Russia.

Source stated that Hitler's decision to attack Russia was not definitely made until after 1 January 1941 and cited as proof of his statement that he and his entire family and entourage spent the Christmas season at his estate on the Rominten Heide near the East Prussian frontier.

In response to a question as to how the General Staff reacted to the Führer's decision to attack Russia, subject stated that the Generals were not happy about the decision, but after the great success of the campaign in France they were cautious about opposing Hitler's decisions. At the time Hitler became Chancellor, the General Staff leaders were anti-Hitler. Beck and Gamelin belonged to the same school of military thought. They fought their battles on paper. With Halder and later Jodl things went better.

V. HITLER'S PLAN OF CAMPAIGN AGAINST RUSSIA

Hitler, however, was the author of the plan of campaign against Russia. It called for three mighty thrusts deep into Russian territory, a holding action in the center, and switching of two Panzer Armies to each wing of the great advance and the envelopment north and south of the main Russian forces. Subject attributes miscarriage of the plan to Guderian's failure to maintain the schedule of advance in the south and the early rains that left their tanks helpless in the mud.

Source states that there was no alternative plan of operations calling for a massing of major strength in the South for a gigantic single sweep toward Moscow, the objective being the envelopment of the bulk of the Russian forces. Hitler, source declared, was responsible for the planning of both the campaign in France and the 1941 campaign against Russia.

DECLASSIFIED BY DOD Directive No. 5200.9, 27 September 1988

~~RESTRICTED~~

VI. GERMANY'S DECLARATION OF WAR UPON THE UNITED STATES

In reply to a question as to why Germany declared war on the United States, source said that Hitler was convinced that war with the United States was only a matter of time. The re-election of President Roosevelt was accepted as conclusive. The Japanese attack upon Pearl Harbor was a complete surprise to the German government, although a gratifying one. Toward the Japanese Hitler felt deeply indebted and may have acted impulsively. Up to that time he had tried to avoid an open break with the United States and the Navy had been ordered to allow American ships to move unmolested although they knew they were fully laden with war materials for England. There was no treaty obligation binding Germany to declare war upon the United States as Japan was clearly the aggressor.

-End-

DISTRIBUTION:

- 1 - CCPWE No. 32, "ASHCAN"
- 1 - USFET. G-2
- 2 - Historical Br, G-2
- 2 - Historical Commission File

RESTRICTED

POSTSCRIPT TO THE GOERING REPORT OF JULY 19, 1945.

By reason of its unusual interest, GOERING's estimate of the events which preceded the declaration of war on the United States merits more detailed exposition. Asked why Germany declared war on the United States, he said that his opinion had not been asked and that if it had he would certainly have tried to keep out of such a conflict. It was, however, generally assumed in Germany that the re-election of President ROOSEVELT in 1940 had meant the continuation of hostile acts toward Germany. He himself knew only what he read in German newspapers concerning the situation in America; for although he had the right to listen to foreign broadcasts he did not avail himself of the opportunity on the ground that the British radio was probably just as silly as its German counterpart.

The attack on Pearl Harbor came as a complete surprise and was naturally looked upon as an event which promised to ease Germany's burden. It must then be assumed that Hitler supposed that the U.S. would proceed to war anyhow. When I said that theoretically it was quite possible that if Hitler had spoken the next day in terms disavowing any desire to be at conflict with the United States the whole weight of America would have been brought to bear on the Pacific theatre, he was startled and said that if he thought this were true he would hang himself immediately. I replied that I had no desire to assume responsibility for his demise, and that I wished merely to point out a possibility. He replied that in any case Hitler had acted stupidly, but that if what had been said were true, the act of declaring war on the United States was a blunder which then and there decided the course of history.

RESTRICTED

Institut für Zeitgeschichte

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akz. 4637/71	Besl. 25 428
Rep.	dat.

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 5200.9, 21
September 1968.

28-42812-33

Institut für Zeitgeschichte	
Akt. 4637/71	ZS 428
Rep.	

INTERROGATION WITH GÖRRING,
23 July 1945.

W D H I C

Ich habe nie eine Parteistelle gehabt, und war nie Reichsleiter, Gauleiter oder Kreisleiter. Die einzige Stellung innerhalb der Rassen Partei, die ich zeitweise in den Jahren 1931 - 1932 innegehabt habe, die aber mit dem organisatorischen Aufbau der Partei nichts zu tun hatte, war die Stellung eines des Politischen Beauftragten des Führers. In dieser Eigenschaft hatte ich die Vollmacht, mit allen Vertretern der anderen deutschen Parteien im Interesse der nationalsozialistischen Partei zu verhandeln. Ich war gewissermassen der Aussenminister der nationalsozialistischen Partei.

Die SA habe ich im Jahre 1923 übernommen. Damals war sie nur auf München und einige andere Orte beschränkt. Ich habe die SA weiter ausgebaut und habe sie bis November 1923 geführt. Nachher war ich ^{ab 1928} lediglich Mitglied der Reichstagsfraktion und Mitglied der NSDAP gewesen. Wie gesagt, ich habe niemals eine Parteistelle bekleidet, aber als der nächste Mann nach dem Führer habe ich einen starken Einfluss auch in der Partei gehabt. Meine Stellung als Nachfolger des Führers war jedem bekannt. Viele Dinge sind natürlicher Weise zu meiner Kenntnis gekommen, ohne dass ich versucht habe, ihnen bis in alle Einzelheiten nachzugehen. Meine Stellung auf dem Staatsgebiet war so ausgedehnt, dass ich wenig in Parteiangelegenheiten tun konnte. Um Dinge, die sich später herausgebildet haben, wie die Parteiorganisation, oder die Art und Weise, wie die Parteidienststellen arbeiteten, habe ich mich nie gekümmert.

Das Parteigerichtswesen im einzelnen kenne ich überhaupt nicht. Ich kenne eigentlich nur einen einzelnen Fall, der von grösserer Bedeutung war. Ich selbst bin nie vor dem Parteigericht, weder als Partei noch als Zeuge gewesen.

Wenn ich äusserte, dass ein Verfahren gegen jemand eingeleitet werden

ec

solle, dann genügte meine Autorität, diesen Wunsch zur Ausführung bringen zu lassen. Wenn hohe Parteibeamte ausgeschlossen wurden, wurde mir selbstverständlich davon Mitteilung gemacht.

Es ist vorgekommen, dass höhere Funktionäre aus der Partei ausgeschlossen wurden. Der normale Vorgang war, dass das Parteigericht eine solche Ausschliessung aussprechen musste. Buch war ein rechtschaffener Mann der auf dem Boden des Rechts stand. Aber Bormann hat seinen Einfluss auch auf die Parteigerichtbarkeit ausgedehnt. Häufig wurden ^{meines Wissens} Leute auf Grund von Vorschlägen der Parteikanzlei ausgeschlossen. Von der Parteikanzlei sind sogar manchmal kategorische Aufträge gekommen, gewisse Funktionäre vor das Parteigericht zu zitieren und entsprechend abzurteilen. Auf diese Weise wurde ^{meines Wissens} Buch gezwungen, Urteile zu fällen, die seinem Rechtsempfinden nicht entsprachen. Nicht nur Bormann hat dem Gericht Vorschriften gemacht, sondern auch von Gauleitern sind manchmal Eingriffe vorgenommen worden.

Selbstverständlich konnte Bormann nicht selbst einen Spruch des Parteigerichts erzwingen. Er hat sich dabei, wie immer, hinter die Person des Führers gesteckt. Das war auch in Falle des Gauleiters und Oberpräsidenten Wagner (Schlesien) so. Wagner wurde vor dem Gericht garnicht verurteilt. Er wurde dessen beschuldigt, dass er von der katholischen Kirche beeinflusst sei. Man warf ihm vor, dass er einen Brief an seine Tochter geschrieben hätte, in der er ihr verbot einen jungen SS Führer zu heiraten. Tatsächlich hat nicht Wagner den Brief verfasst, sondern seine Frau. Trotzdem wurde aus dem Brief gegen Wagner konstruiert, dass er katholische Bindungen aufrechterhalten wolle, und Bormann hat den Führer dazu bewogen, Wagner aus der Partei auszuschliessen. Wagner war damals mein Preiskommissar und Oberpräsident. Es gelang mir, ihn selbst nach dem Ausschluss noch zu in seiner Stellung zu halten, aber später wurde ich von Führer beauftragt, ihn aus seinen Aemtern zu entlassen.

-3-

Dummer Weise hatte sich gerade zu dieser Zeit Wagner dem Führer gegenüber formal ins Unrecht gesetzt. In Verbindung mit dem Flug von Hess war ein Mann von Hitler der Mitwisserschaft beschuldigt worden. Wagner teilte diesem Mann die Beschuldigung mit, was den Führer sehr verstimmt. Uebrigens war auch Himmler an der Absetzung Wagners interessiert. Bormann war bestimmt kein Freund von mir. Mir nannten ihn oft den Möpfler des Führers. Er war sehr geschickt in der Art, wie er auf den Führer Einfluss gewann. Zunächst war er Stabsleiter bei Hess. Als solcher sass er dauernd beim Führer als Verbindungsmann. Schon damals hat er gegen Hess gearbeitet. Ich halte Bormann für moralisch mitschuldig, dass Hess nach England geflogen ist. Bormann hat Hess' Position untergraben, bis Hess das Gefühl bekam, dass er keine Geltung besäesse. In dem Bestreben sich wieder zur Geltung zu bringen, kam Hess auf den Gedanken, etwas Ausserordentliches zu leisten, um wieder in die Gunst des Führers zu gelangen. - Ich glaube nicht, dass Hess geistesgestört war, aber es gibt einen schmalen Grenzfall zwischen klarer Vernunft und Geistesstörung. (Exaltiertheit).

Als Hess weg war, war Bormann immer um den Führer. Ich habe den Führer gefragt, ob Bormann der Nachfolger von Hess werden solle. Der Führer verneinte das und sagte mir, dass er ihn als Nachfolger von Schwartz aussersehen habe. Ich erwiderte ihm, dass er allein auf weiter Flur stünde, wenn er annähme, dass diese Stelle Bormanns Ehrgeiz befriedigen würde. Der Führer antwortete, dass Bormanns Ehrgeiz ihm gleichgültig sei. Das war 2 Tage nach Hess' Flug. Zunächst bestimmte nun der Führer, dass Bormann die Parteikanzlei weiterführen solle. Als Parteiminister jedoch wollte der Führer einen jüngeren Mann haben, und er trug mir auf, ihm einen geeigneten Kandidaten für diesen Posten vorzuschlagen. Heute weiss ich nicht mehr, ob ich jemanden in Vorschlag gebracht habe. Ich ging

kurz darauf in Urlaub, und erst nach meiner Rückkehr vom Urlaub ersah ich aus einem neu veröffentlichten ^{Nachrichtensblatt} Broschüre, die die Namen aller hoch-
 Prominenten von Roentgen enthielt, dass Bormann zum Leiter der Parteikanzlei ernannt worden sei. Bormanns Stellung war mit der Stellung von Hess nicht identisch. Hess war z.B. den Gauleitern rangmäßig übergeordnet und hätte ihnen Anweisungen geben konnte, tat es aber nie. Bormann war ihnen rangmäßig nicht übergeordnet, hat aber de facto den Gauleitern häufig Anweisungen gegeben. Er wurde im Sommer 1934 auch Mitglied des Kabinetts, was ich ganz zufällig in der Zeitung las.

Bormann war ein fleissiger Arbeiter, was sehr dazu beitrug, seine Stellung zu befestigen. Er verwaltete alle Privatangelegenheiten des Führers. Er war sozusagen Verwalter des Parteizentralbüros, und der gesamten Haushaltung des Führers. Dadurch dass er alle diese Angelegenheiten in seine Hand bekam, wurde er allmählich dem Führer unentbehrlich. Er war fast Tag und Nacht beim Führer. Der Führer schlief höchstens 4 Stunden. Bormann passte sich der Tageseinteilung des Führers an, und war immer da, wenn der Führer ihn brauchte. Ein anderer Mann hätte das garnicht ausgehalten. Wenn der Führer einen Befehl gab, geschah es meistens durch Bormann. Das galt nicht nur für Parteibefehle, sondern auch für Befehle an andere Stellen. Bormann hat natürlich daraus Kapital geschlagen, und ist schliesslich Sekretär des Führers geworden. Was der Führer ihm auftrug, hat er ohne Widerspruch stur ausgeführt. Der Führer sagte wohl: "Er ist ein brutaler Mensch, aber in dieser Zeit bin ich froh, dass ich so einen Kork habe. Was er macht, darauf kann ich mich verlassen."

Wenn Parteibeamte den Führer sehen wollten, dann mussten sie zuerst zu Bormann gehen. Die Gauleiter insbesondere waren während darüber. Wenn ein Gauleiter eingesetzt werden sollte, so musste dieser durch Bormann beglaubigt werden.

Nachdem Bormann sich in der Parteiorganisation derartig festgesetzt

hatte, versuchte er auch, den Staat zu kontrollieren. Die verschlechterte Kriegslage hat ihm dabei geholfen. Er war dem Führer dadurch angenehm, dass er alle seine Befehle widerspruchlos ausführte.

In der Kirchen- und Judenfrage war Bormann noch härter als der Führer. Hier möchte ich ein Beispiel anführen. Ein Gauleiter hatte z.B. in seinem Gebiet alle Kreuzfixe entfernen lassen. Darüber hatte ich eine Auseinandersetzung mit Bormann, weil ich grundsätzlich derartige Vorkommnisse nicht haben wollte. Bormann hat sofort an den betreffenden Gauleiter die Anordnung gegeben, derartige Handlungen zu unterlassen, und hat mir eine Abschrift dieser Anordnung zugestellt. Zu gleicher Zeit aber hat er dem Gauleiter eine andere Weisung gegeben, von der er mich nicht in Kenntnis setzte, die den Gauleiter in seinem Vorgehen noch bestärkte. Solange alles gut ging, hatte ich keine Differenzen mit dem Führer. Seit Ende 1942 jedoch kam es zu gelegentlichen Differenzen sachlicher Natur. Hitler hat sich immer Sorgen über den Ausgang des Krieges gemacht. Jedoch bis zum Schluss hat er sich nicht davon anmerken lassen. Erst am 22. April 1945 hat er zugegeben, dass der Krieg verloren sei. - Ich war von der aussichtslosigkeit des Krieges überzeugt, als die Russen von der Weichsel bis zur Oder vorgedrungen waren, und der Westwall durchbrochen war. Hätten wir den Gegner am Westwall und der Weichsel halten können, so wäre die Möglichkeit eines Kompromisses noch vorhanden gewesen. Mein Verhältnis mit dem Führer wurde nicht nur durch die sachlichen Differenzen getrübt. Aber als der amerikanische Luftkrieg einsetzte und ich mit meiner Luftwaffe nichts dagegen tun konnte, wurde das Verhältnis mit dem Führer durch ausserordentliche Hetze gegen mich und meine Luftwaffe immer schlechter. In demselben Masse, in dem sich mein Einfluss verminderte, ist der Bormanns und Hitlers gestiegen. Bormann wollte auch schliesslich selbst Nachfolger des Führers werden.

-6-

Das gelang ihm jedoch nicht. Der Führer wusste, dass ich als solcher dem Volke zu bekannt war, und änderte deshalb die Nachfolge Order nicht. Weil Bormann in mir einen Konkurrenten sah, hat er gegen mich gehetzt. Ich hatte daher Vorkehrungen getroffen, dass im Fall Hitler etwas passierte und ich die Nachfolge antreten musste, ich in den Tagen bis zur Verolidigung ^{der Helangicht} meiner Beamten vor Bormanns Anschlügen gesichert war. - Auch in Himmler sah Bormann einen Rivalen, obwohl die beiden zunächst dickste Freunde waren. Auch Himmler sollte der Nachfolger Hitlers werden. - Bormann wusste sehr wohl, dass er in meiner Regierung keine Stellung innehaben würde. Ich hätte gegen ihn ein Verfahren eingeleitet. Auch Himmler wusste, dass sein Staat im Staat bei mir nicht möglich war. Ihn allerdings hätte ich nicht so von heute auf morgen beseitigen können. Er hatte schliesslich die gesamte Polizei unter sich, während Bormann seinen einzigen Rückhalt im Führer hatte. Bei Himmler hätte man langsam seine Position abbauen müssen. - Aussenlich hat sich Himmler mir gegenüber immer ganz besonders ergeben gezeigt. Er respektierte formell auch alle meine Wünsche, selbst wenn sie ihm unangenehm waren. Er führte sie jedoch teilweise nicht aus, oder unterrichtete mich falsch über die Ausführung meiner Wünsche.

Das letzte halbe Jahr ist der Führer Bormann beinahe hörig gewesen. Insbesondere nach dem Attentat vom 20. Juli. Danach hat der Führer sich von der Aussenwelt vollkommen abgeschlossen. Er verkehrte mit der Aussenwelt nur noch durch Bormann. Sein militärischer Stab und seine Befehlshaber hatten selbstverständlich weiterhin bei ihm Zutritt.

Am 22. April äusserte der Führer in der Besprechung der militärischen Lageauf gewisse Anfragen, dass die weiteren Entscheidungen durch mich zu treffen seien, da er in Berlin untergehen wolle. Er sagte: " Falls nicht weitergeklapft wird, kann der Reichsmarschall besser als ich ver-

Dieser Bescheid wurde mir ⁻⁷⁻ am 7. April 1945 mitgeteilt. Ich habe mich nach Bestätigung der Richtigkeit handeln." Obwohl ich nach dem Gesetz die Stellvertreterorder automatisch hätte in Kraft setzen können, habe ich mich trotzdem von dem Wunsch des Führers vorher noch vergewissern wollen. So habe ich angefragt, ob ich die Stellvertreterorder in Kraft setzen solle, und verlangte eine Antwort auf meine Anfrage bis zur Mitternacht desselben Tages. Das war quasi ein Ultimatum, da ich ja nicht wusste, ob der Führer überhaupt noch am Leben oder entscheidungsfähig sei. Jedenfalls aus Bormann eine irische Darstellung gegeben haben, und ich wurde von der SS verhaftet. In diesem Zusammenhang kam ein vom Führer nicht gezeichneter Funkspruch, der mich aus der Partei ausschloss. Desgleichen kam ein Funkspruch von Bormann, dass ich mit meiner ganzen Umgebung auf Befehl des Führers zu erschossen sei, sobald die Krise in Berlin ihr Ende erreicht hätte. Der Befehl wurde von der SS nicht durchgeführt, weil Zweifel an seiner Echtheit bestanden. Schliesslich wurde mit meiner Anfrage an den Führer als Hochverrat ausgelegt, und ich wurde zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde wegen meiner Verdienste nicht vollstreckt. Natürlich habe ich mit meiner Anfrage keinen Hochverrat begangen, denn das Gesetz, das auf mich lautete, ist ja nicht geändert worden. Ausserdem als am Radio verkündet wurde, dass ich wegen einer akuten Herzgeschichte zurückgetreten bin, wurde nicht gesagt, dass ich auch auf die Nachfolge verzichtet hätte oder der Nachfolgerschaft enthoben sei.

Doenitz hat die Führung auf einen Funkspruch hin übernommen, dem keine schriftliche Bestätigung gefolgt ist. Der Funkspruch war von Bormann "im Auftrag des Führers" gezeichnet. Doenitz musste wissen, dass seine Einsetzung auf der irrtümlichen Voraussetzung beruhte, dass ich Verrat begangen hätte. Seine Einsetzung entbehrte damit eigentlich der Rechtsgrundlage.

Wäre ich eingesetzt worden, hätte ich den Titel "Führer" nicht übernommen. Ich hätte nur, wie Doenitz, die Liquidation übernommen.

Ich hätte nicht den Fehler von Doenitz zu begangen, die Verhandlung mit Russland abzulohnen und derartig ostentativ eine Spaltung zwischen Russland und den Westmächten herbeiführen zu wollen. Diese Haltung musste den umgekehrten Erfolg von dem haben, was er anstrebte.

POLEN:

Ich habe durch persönliche Besuche die offiziellen Bestrebungen einer Freundschaft mit Polen zu vertiefen gesucht. Ich habe mir dieses Verhältnis am Herzen liegen lassen, und viel durch die gegenseitigen Jagdbesuche usw. erreicht. Es ist auch z.B. bekannt, dass ich der letzte Ausländer war, der mit Pilsudski länger gesprochen hat.

Wir wollten ein starkes Polen haben. Dass sich die Polen dennoch uns gegenüber versteift haben hatte folgende Gründe:

- 1) Sie haben uns übel genommen, dass sie ^{Odessa} ~~den Zwickel um Teschen~~ ~~herum~~ nicht von der Tschechoslowakei bekommen haben.
 - 2) Sie waren verschneuft darüber, dass sie bei der Sudetenfrage ausgeschaltet waren.
 - 3) Ihre territoriale Integrität war durch England garantiert, und so glaubten sie keine Zugeständnisse machen zu brauchen.
- Bock war mehr für eine Verständigung mit Deutschland, aber Ryaz-Smygli war dagegen.

Ich hätte die Danziger Frage gern so gelöst, dass Danzig politisch zu Deutschland kam, dagegen wirtschaftlich den Polen in einer verstärkten Masse zur Verfügung gestellt wurde. - *Für einen Korridor (Eisenbahn, Autobahn) durch den Korridor.*

TSCHOSLOWAKEI:

Als der Führer den Entschluss fasste, die ganze Tschechoslowakei, über das Sudetenland hinaus zu besetzen, war mir das ausserordentlich unangenehm. Ich war zur Zeit in San Remo auf Urlaub, und versuchte brieflich

sowohl wie mündlich nach meiner Rückkehr, den Führer davon abzubringen.

Meine Vorstellungen blieben erfolglos. Ich beharrte besonders, dass damit eine Verständigung mit England unmöglich würde.

STELLUNG ZUM FÜHRER:

Es wäre mir nie der Gedanke gekommen, bei sachlichen Differenzen mit dem Führer zurückzutreten. Ausserdem wäre ein Rücktritt meinerseits im Augenblick einer Krise vom Führer als Verrat an seiner Sache und Person aufgefasst worden, und hätte zu einem absoluten Bruch geführt. Einen solchen Bruch hätte der Führer als einen Mißbruch angesehen. Dieser Gedanke war mir daher nie gegenwärtig, weil auch der Führer betont hatte, dass einer seiner Mitarbeiter von sich aus nicht das Recht hätte zurückzutreten und damit fahnenflüchtig zu werden. Mein Eid war ausserdem nicht nur dem Führer als Staatsoberhaupt geleistet worden, sondern schon viel früher als ein allumfassender Eid, der mich in treuer Gefolgschaft an den Führer band. In dieser Zeit hat übrigens zwischen mir und dem Führer das reinste und aufrichtigste Freundschaftsverhältnis geherrscht. Ich war dem Führer mit Leib und Seele verschrieben - dennoch konnte ich ihm Entgegnungen sachlicher Art machen. Ich konnte seinen Willen ziemlich gut deuten. Wenn es sich bei ihm um eine Entscheidung "der grossen Linie" und des Grundsatzes handelte, hat er nur seinen eigenen Willen durchgeführt. Bei nicht grundsätzlichen Fragen hat er wohl auch nachgegeben.

Hier ist eine andere Eigenschaft des Führers zu erwähnen, die viel Schönes enthält, aber manchmal störende Folgen hatte. Wenn z.B. ein Minister ein treuer Anhänger, aber ein schlechter Minister war, hat der Führer den Minister als Minister belassen, aber einen Bevollmächtigten mit dessen Aufgabenkreis betraut. Dadurch ergab sich eine gewisse Doppelgleichzeitigkeit, die nicht sehr gesund war.

In der Auswahl meiner Mitarbeiter habe ich nie zuerst gefragt, ob der

Betroffene ein Nationalsozialist war, sondern ob er ein fähiger Kopf war. Dabei habe ich natürlich verlangt, dass alle Leute, die auf meinen Gebieten besondere Kenntnisse hatte, sich auch mir zur Mitarbeit zur Verfügung stellten.

Für die grösste augenblickliche Gefahr halte ich, dass das deutsche Volk dem Bolschewismus verfallen könnte.

Der Führer hielt Mussolini für einen grossen Italiener und einen bedeutenden Mann.

PEARL HARBOR:

Strategisch war der Angriff der Japaner auf Pearl Harbor ein kluger und wirkungsvoller Streich. Wenn sie einmal die Absicht hatte, mit den Vereinigten Staaten Krieg zu führen, so mussten sie zunächst versuchen, ein Flottengleichgewicht herzustellen. Da sich grosse Flotteneinheiten in Pearl Harbor befanden, war der Angriff sehr wirkungsvoll. Auch ich wollte gleich am ersten Tage des Krieges meine gesamte Luftwaffe dazu benutzen, um die British Home Fleet in Scapa Flow zu vernichten. Damals hätte ich fast einen grossen Teil der Home Fleet dort antreffen können. - Der Angriff der Japaner lässt sich jedoch politisch nicht verteidigen, da der Angriff keine Kriegserklärung vorausgegangen war, und sich sogar noch Vertreter der japanischen Regierung in der Unterhandlung mit der amerikanischen Regierung befanden.

Interrogation of HERMANN GOERING, Chief of the German Air Force, Plenipotentiary General for the Four Year Plan, etc., etc., at Ashcan Interrogation Center 24 July 1945.

When Hitler decided, during the summer of 1936, to set up the Four Year Plan, he gave Goering vast powers, greater than any he ever granted to anybody before or after. Goering tackled the problems set for him (cf. the attached memorandum penned by Hitler himself) with great energy. He found a very able assistant in the Air Force Colonel, later General, Loeb, who organized an efficient small staff in Goering's Prussian Ministry. Goering eventually became jealous of Loeb's achievements, and appointed State Secretary Koerner, a very mediocre man, as his deputy.

Goering's characteristics - ideas but lack of perseverance and a fundamental lack of economic training - manifested themselves in his handling of the Four Year Plan, but until the outbreak of war he pursued the original task of making Germany more self-sufficient in essential raw and war materials with great energy and some success. This success was achieved regardless of cost, in keeping with Hitler's instructions, which probably started the popular slogan "Money doesn't matter."

The Hermann Goering Works, founded originally to exploit German acid iron ores, eventually grew into a mammoth enterprise, including all stages of heavy industry from mining to finished products like tanks and guns, shipping companies, etc. At one time, two billion marks had to be written off on the original investment in the H. G. Works.

In the course of the interrogation, Goering gave information quite freely and without trying to play down his own part in Germany's preparation for war. Goering, in contrast with other top Nazi leaders like Ribbentrop, at least has courage to admit his share in developments in the Third Reich. The reliability of his statements is tempered by the fact that he sees his role in an extremely favorable light, and is often convinced of the truth of his statements, although they might be purely a product of his fertile imagination.

His following statements on German economic preparations have been checked with other sources, and can on the whole be considered reliable.

Institut für Zeitgeschichte	
Akt. 4633/31	Best. ZS 428
Rep. <input checked="" type="checkbox"/>	Kat.

GERMAN ECONOMIC REARMAMENT

The most important subject of our first cabinet meeting (30 January 1933) was the elimination of unemployment. This question surmounted everything else at that time. We had 6 1/2-7 million unemployed, and practically every government which preceded us, failed just on that problem. We all agreed that this question must be solved or rather at first improved within the shortest possible time.

The domestic policy was in the foreground in those days. Foreign Policy was not too important.

In this first session of the cabinet a program was announced, and steps were made to rid Germany of unemployment. At the same time it was decided to change from the system of unemployment benefits to actual creation of work.

The Fuehrer saw in the reorganization of the entire traffic system the first big step in new employment; and creation of new work. In the building of new roads, and "Autobahnen" he saw a big possibility for extensive employment in the field of contractors and the building industry. The building industry in turn stimulates many other industries.

Besides these direct measures, another important factor was added. Since we got legally to power, and restored order again in Germany in contrast to the insecurity which prevailed up to then, investors dared again to invest their money within Germany, instead of having it transferred into foreign countries. The political measures to restore authority and order acted like a stimulant on business. We also decreed that anybody who declared his foreign investments then would be free of punishment, so that foreign investments have been brought back into Germany. At the same time certain advantages were offered to large business concerns. At any rate, we wanted to put business and commerce into full swing again. To accomplish the latter we also outlawed strikes and lockouts.

You can readily see how things started to improve.

In 1934 started the Rearmament. With it business got a tremendous boost. I for example started to build my Air Force. Engine factories suddenly got big orders. I had to build armories and landing fields, etc. Due to our lack of gasoline, I had to build large Hydrogenation Plants. All in all it gave trade, business and commerce a big momentum. Unemployment diminished and disappeared rapidly. After a year and a half a lack of workers started to appear and difficulties arose to finish the planned program on time.

When the worker had money again, he was able to buy better food, and clothes which in turn enlivened the food and clothing industries. At the same time, the worker could see himself much better protected and a lot has been done for him. Measures were taken to secure vacations and proper insurance. KdF came into function. Hotels were built, Kindergardens, and a series of new social measures were passed to the workers benefit. This time brought extraordinary prosperity, but also a certain disorder:

1. Everybody was eager to further the progress in his own field. This caused certain competition in hiring workers away, which was not good.
2. We needed more foodstuffs. There was a tremendous demand for consumer goods. Foreign exchange was needed to buy wool, grains, etc. All this caused some difficulties. What we needed from foreign countries stood in greater proportion to what we could buy until now through the "Clearing."

A new commercial policy had to be formed. We had to determine which goods had to be manufactured for export in order to get valuable foreign exchange.

It also happened that foreign exchange was used for not too important imports, etc. This development of arbitrary imports of raw materials, and expenditures of foreign exchange lead to difficulties as early as the end of 1934, beginning of 1935. Foreign exchange streamed out, raw materials came in, without being regulated according to urgency. All this lead to difficulties with Schacht (President of the Reichsbank), Schmidt as Minister of Economics, "ar Minister Blomberg, etc.

So, one day all three of them came to see me, and asked me to take over a sort of position, whereby I would - standing above the various interests - establish coordination and a balancing of their various demands. Since I had never anything to do with commerce or finances, I was sceptical as to my ability to handle such a job. But what they wanted was just that. Not an expert, but a man with authority to balance diversified interests. Well, so I became Commissar for Raw Materials & Foreign Exchange.

Of course, Schacht thought that I was only the shield who should parry all attacks of the party. But very soon I had to make interventions, not of a technical nature, but as to the policy of how, and for what type of imports, foreign exchange may be spent. The importance, and urgency were ironed out in mutual understanding at meetings.

In order to rearm we had to become self-sufficient. We had to rearm, since our proposals to France and England to limit armament and armies were unsuccessful.

So the Fuehrer came to me one day, and said that this being Commissar for Raw Materials & Foreign Exchange was in his opinion not the right thing. He wanted Germany to gain selfsufficiency, be it for the eventuality of war, or peace. We simply could not reach economic order without being selfsufficient. So the Fuehrer wanted a plan of four years, in which time the first step to selfsufficiency was supposed to be reached. Thus I became Head of the Four Year Plan.

Two all-important steps had to be made:

1. In the field of food production. (By adequate guidance, a lot could be improved).

2. In the field of national economy. (Here, we could not spend the little we had on foreign exchange for unnecessary things, but had to satisfy the military aspects of our economy).

In the Fuehrer's opinion there were great possibilities to produce a lot of raw materials within Germany, a process which had been neglected so far, because private economy couldn't see a profit in it.

Since we had no gasoline or rubber, we tried to find substitutes by scientific discovery. So I put scientists and inventors to work on this field.

There were also other things, like new main highways, the salvaging of all waste, etc., to be taken care of. All these aspects I had to organize within the Four Year Plan.

Initially I directed my attention to agriculture. Everything had to be tried and done to increase production. Decisions had to be made as to which products are more important, which products can be raised on German soil, and how can we change and modify sowing, so that we don't have to rely on imports. How far can we increase production through cultivation of new land in Germany. What can be done in the field of synthetic production of artificial fertilizer. All these things had to be worked out, and I had experts to make the necessary studies and proposals.

Of course I had to be prepared also for the eventuality that England may cut us off from certain raw materials. New treaties were prepared, especially with the Balkan Countries, to promote increased production in these countries. I was willing to buy for ten years the surpluses from Rumania or Yugoslavia. At the same time I tried to stock up goods and grain in Germany. Up to 1939 I was able to stock up 7 million tons of bread grains.

It seemed to me that everything was dependent upon our food production. In the end that was also the reason that with the exception of the last 6 months of the war, the food supply in Germany was adequate.

The whole livestock economy was put on a new basis. I ordered a price-reduction of fertilizer, and many other things. Commercial treaties were influenced by me. All, in order to put the Four Year Plan over with the least amount of difficulties, the greatest possible speed, and the utmost efficiency. I only could do all these things, because of the vast powers which were vested in me as Head of this Plan.

In the field of large and small industry and the crafts it was necessary to secure coal and iron.

We had coal all right, but it was important to direct coal production in a way that it could be increased with the use of more labor. I had to stimulate private interest with tax reductions etc. to get more production. We had good results afterwards, so that our coal production during the war could be increased, contrary to England, where it suffered a decrease.

With coal almost anything could be done. It was fantastic. We even made butter out of coal. Lumber was such a product too. Since we didn't have enough of it, we had to make trade agreements with Finland and Sweden. (Lumber was a basis for many other products - textile fibre, etc.).

We had state forests, big forests which were privately owned, and small woods belonging to farmers. The biggest yield we got from the state forests, then came the yield of the big forest holders, and finally the farmers. It was the latter whom I wanted to gain a bigger yield. So the state gave advice and other help to the farmers, which proved to be successful. I personally consider lumber as the most precious, and at the same time the scarcest raw material, that is it gradually becomes more and more scarce.

During the last war (1917-18) we based our whole production upon iron and consequently, upon iron imports from Sweden. Therefore our whole mining industry

high grade Swedish iron, and never thought of it to occupy itself with lower grade iron from Germany. Iron and steel was most important to become self-sufficient in an economy geared for rearmament.

I did not consider that the Swedish ore was under all circumstances securely available to us, not because I saw a danger from Russia, but I had to figure that England could in case of war reach these Swedish ores.

I tried to spur our own industry to prepare for mining in Germany proper. There were rich ore regions in SACHSEN, but that ore was acid and not very high in its iron content. Then there was the region of OBER- and NIEDER-BAWARIEN and the SAAR region. The prospecting rights were mainly in the hands of the VEREINIGTE STAHLWERKE and other RUHR countries. I explained to them that it was their patriotic duty to start smelting these ores. They always explained that these ores had no value and were "just a lot of ruck." So I waited for a whole year, then I just took the mines away from them, basing myself on their own statements that they were a lot of ruck. Immediately I started opening up these mines. But not much could be gained by open working. It was hard to smelt these acetous ores. So I got in touch with BRASERT, an English-American concern, which developed a new method to smelt ACETOUS ORES, and he also was given by me the technical supervision of the building of the HERTZOG AUGUST SMELTWERK. His new process of smelting acetous ores proved very satisfactory, and we planned to build the works in four steps, to have 32 blast furnaces at the end.

Afterwards, I forced the RUHR industrialists to mix their own ores with the acetous ores and smelt them. Later on we began to produce also in the OBER-BAWARIEN region. In 1938 Austria was incorporated into the Reich, and the ALPINE MONTAN-INDUSTRIE was made part of the HERTZOG AUGUST SMELTWERK (LINZ).

The latter asked for a solution of a traffic problem to make a proper connection between the RUHR and the DONAU possible. A canal was planned, where 1000 ton ships could go through. The canal was actually started, and was completed until south of BIELEFELD. But the war stopped the completion of the project.

Well, the particular question of iron ores was solved. But we had to find new ore deposits. Copper was found for instance, but that was not sufficient. So we bought large quantities of copper. We also bought chromium. And here I did the same thing with Spain, just as I did in the agricultural field with the Balkans. I imported quite an amount of pyrites and phosphates, and also wolfram.

I tried also to reach an agreement with Sweden. I offered them to make long term contracts with me, in case they wanted to increase their own production. In that I succeeded, and could also buy on credit. With Finland an agreement on nickel was made.

As Head of the Four Year Plan I had vast powers, and practically could do anything to get this plan going and to succeed.

New Hydrogenation Plants were built. Production of petroleum was expended especially around Hannover and Vienna. Besides we made treaties with Hungary and Yugoslavia for their petroleum. These Hydrogenation Plants were largely built for aviation gasoline. Rumanian oil was not very good for that purpose. We also started working on synthetic rubber. Our mistake was that we didn't protect these factories adequately against air attacks. We worked on synthetic gasoline from brown coal, and pit coal. We built all sorts of chemical plants to find new ways of making the most diversified synthetic goods.

We needed a lot of electricity for instance for aluminum. We built big power plants, but that wasn't enough, and we imported electricity from Italy.

Another factor was our textile industry. We had to import great quantities of cotton, but in the long run I couldn't make enough foreign exchange available. This led to the building of big textile fibre factories based on cellulose. I also made treaties with Sweden and Finland for cellulose.

Well, slowly I was able to accumulate adequate reserves of foreign exchange for the eventuality of war, despite the added demand for goods within Germany. I could also accumulate a big enough gold reserve. There was a part of these two reserves which only I could touch. They were here to give me a free hand in case of emergencies.

The entire economic life of Germany was greatly influenced by the Four Year Plan. Of course, social reforms had to be made too.

We were forced to reverse our original policy of not using too many machines, so that through more manual labor new workers could be placed in industry. Now, we didn't have enough workers, and had to put machines in the fore again.

All in all the Four Year Plan proved to be very successful. In a second Four Year Plan, the well started work could have been brought to an ultimate conclusion, by which our railroads, etc., could have been improved.

After the incorporation of Austria, its economy was influenced the same way as Germany's. The same happened with Sudeten Germany.

The Czech economy had to be differently treated. There we tried to exercise control through the medium of a common interest. After all, the geographical position alone lead to certain ties. But of course, when Czechoslovakia became a German Protectorate, the Four Year Plan was introduced there too, although not with the same energy as in Germany.

The Hermann Goering Werke bought a considerable amount of shares from the SKODA works. We also got part of the French shares of WITKOWITZ and POLDI HUETTE.

The incorporation of Austria and Czechoslovakia did not necessitate considerable changes in the Four Year Plan.

When we occupied countries during the war, the Four Year Plan was made part of our decrees. The Four Year Plan was directed by my staff in Berlin, but executed by the administration which was in an occupied country.

Everything was centrally regulated from Berlin. Distribution had to be coordinated. One state needed something of which another state had a surplus, etc.

In the first year of the plan, I had my own administrative office for the Plan. But later on the work was done by the respective ministries, based on directives from my staff. The state-secretaries in these ministries were at the same time ~~the~~ the officials for the Four Year Plan. The chemical industry was the only exception. There experts directed it, outside of the jurisdiction of a ministry.

The Four Year Plan did not form a ministry. I used my own Prussian State Ministry for the handling of administrative matters.

For our Russian campaign we took all measures for the East in collaboration with the War Economic Office of the OKW.

After war broke out we took naturally besides strategic deliberations, also economic considerations in account, and I also demanded that such considerations be made. I asked for example that we ought to take Nikopol, so that we could exploit the nickel there. The UKRAINE of course attracted us also. About petroleum we didn't think yet, but it became interesting in 1942.

In the second year our main endeavor was directed towards the CAUCASUS for the following reasons:

- 1: Strategic - to gain a foothold in the south.
- 2: Political - to put pressure on Turkey.
- 3: Economical - to get petroleum. The latter was our main reason.

I do not think that we could import on credit, that is in the sense of big credits. Imports from Rumania were not adequate, and it didn't work out too well, because the Rumanians took advantage of higher domestic prices and asked accordingly for better prices. But the decisive factor was that they demanded too much gold; so they rather let the crops go to waste. The gold we did pay them is today in the hands of the Russians.

We didn't get tough with Rumania, although they didn't show us much favor economically. I had a talk with ANTONESCU, but couldn't get very far with him. The Fuehrer didn't want to get tough, because they were our allies, and furnished troops. The same incidentally goes for Hungary.

With Yugoslavia we only had trouble (in adequate imports) after partisans made difficulties. Before that we got Chromium and Copper. We also imported foodstuffs. We got pigs, corn. But a big flood in the DANUBE upset these imports.

After the Russian campaign started, I was too busy with the war, so that I couldn't devote practically any time to the Four Year Plan since 1942. The economic part I handed over to SPIER, whereas the agricultural field was handed over to the respective minister. Later on SAUCHEL was appointed for manpower questions. Since 1943 I hardly gave any directives, because I just didn't have the time. The foreign exchange funds remained under my control until the end, but my staff had to be consulted for their use.

Up to 1941 we didn't have much trouble with our imports, because we got everything through Russia and Japan. The situation worsened from 1941 on, but eased up after our thrust into Russia. Military actions were only then taken for economic reasons, when it was necessary to hold certain captured territory. Norway's invasion was primarily necessitated by the discovery of our intelligence that England had the same designs.

Material influenced tactics only insofar as new weapons or new airplanes were designed, which of course required new tactics. Naturally we had no abundance of material, yet we had enough.

We never thought of getting into a war with England, therefore we were unprepared for its invasion. It was not until war was in progress that we started building invasion craft. A big handicap in this program was our outmoded method of ship-building, but not lack of material. Had I been instructed that we wanted to invade England, I would have put everything in motion, so that we would have built an adequate amount of landing-craft. Only political reasons kept us from building it.

The distribution of material for the various services was done by me. But, since I had all the powers of the Four Year Plan I naturally favored my own Air Force. Later on this authority to allocate material was taken away from me. From then on I only decided of how much was given to the Armed Forces, and how much for other uses. Of course I still was able occasionally to favor the Air Force.

The High Command of the Armed Forces (OKW) took charge of the allocation.

The Armed Forces, the building industry, etc., made conflicting demands, so the Fuehrer nominally made the decisions.

We didn't have by far enough for everything we planned to build, especially not steel. Of course the situation had improved later on. A further expansion of the steel production was hindered to begin with due to lack of raw materials, then production difficulties, and 1938 also a want of workers.

After the material had been allocated, which was never in accordance with demands, then the Commander-in-Chiefs of the various services got together, and decided where cuts should be made. The high level of the standard of living did not decline during the war, with the exception of the last six months. 47

MANPOWERING

It was clear from the very beginning that we had to switch largely to assembly-line production in our armament industry so that we could effectuate a quicker change-over. Of course we did not go too far with this switch in order that we could go back to normal in the event the war ended. Nevertheless all efforts were made to reach rapid production.

If I should have to do all this over again then I would not designate the various Departments of the Armed Forces to control production but would authorize them only to do research.

First. In my opinion there must be an economic dictator in time of war who controls and decides upon all priorities, and who also decides upon procurement and distribution and allocation of raw materials. He also would have to direct the use and allocation of manpower. He should not go and direct into the last detail.

Second. The responsibility for the entire production of war material should be given to one man, who should employ specialists for the various branches of war production. War production should not be handled separately by the various armed services. The Ministries should remain separate, but they should have no authority as to production.

Industry should present men to be chosen to serve on committees which in turn should make proper proposals. State representatives should only interfere with these experts if it is necessary to clamp down on eventual attempts by certain industrialists to gain special favors.

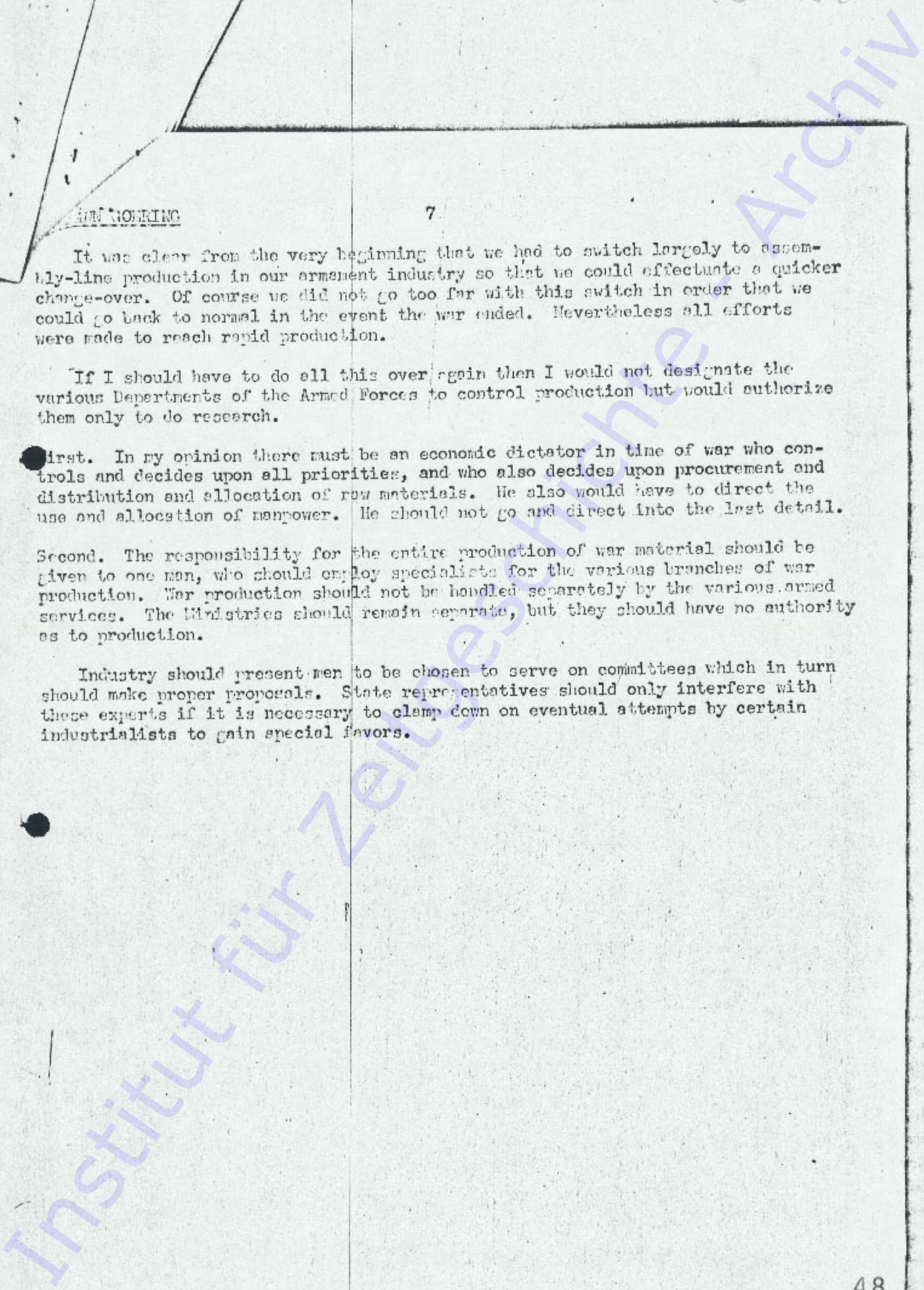


Exhibit 1

Goering, H.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4637/71	Best. ZS428
Rep.	Kal.

HITLER'S MEMORANDUM TO GOERING OUTLINING THE FOUR YEAR PLAN

Note: This memorandum was written by Hitler approximately in August 1936. It existed in only three copies, one of which was given by Hitler to Speer in 1944 with the following comment:

The lack of comprehension of the Reich Ministry of Economics and the opposition of German economic circles against all plans of great scope caused him to prepare this memorandum.

He (Hitler) decided at that time to carry through a Four Year Plan and charge Goering with its execution. He handed the memorandum to Goering upon his appointment as Plenipotentiary for the Four Year Plan (Decree of 18 October 1936).

Speer frequently stayed on the Obersalzberg during the period when Hitler was mulling over his ideas which led to the Four Year Plan. He recalls some heated controversies between Hitler and Schacht - the inevitable clash of two very strong personalities - from which Hitler sometimes emerged quite ruffled, remarking once "This fellow is sabotaging me!" Although Schacht is not mentioned by name in the memorandum, some of the attacks on the Reich Ministry of Economics clearly indicate the object of Hitler's wrath.

The Political Situation

Politics signifies the direction and the sequence of the historical battle for existence of nations. Survival is the objective of these battles. Even the idealistic battles of concepts of life (WELTANSCHAUUNG) have their ultimate causes and receive their deepest impulses through nationally determined purposes and objectives of life. Religions and concepts of life always impart a particular severity to such battles and therefore endow them with great historical impressiveness. They mark the purport of centuries with their stamp. It is then not possible for peoples and nations living within the charmed circle of such conceptual or religious conflicts to isolate or exclude themselves from the events. Christendom and the migration of nations determined the historical purport of centuries. Mohammedanism shook the Orient and at the same time the Occident during half a millenium. The consequences of the Reformation affected all of Central Europe, and it was not possible for individual countries to remain untouched by events, either through cleverness or deliberate indifference.

Since the outbreak of the French Revolution the world is drifting with ever increasing speed into a new conflict, whose most extreme solution is called Bolshevism, but whose meaning and objective is merely the elimination and replacement of the hitherto leading classes of humanity by international Jewry.

No nation will be able to avoid or keep away from this historical conflict. Since Marxism has made one of the largest empires of the world the basis for its further operations by its victory in Russia, this question has become threatening. A democratic world, divided in its own concepts, is confronted by a compact aggressive determination founded on authoritarian concepts. The military power of this aggressive determination is increasing rapidly from year to year. One has to compare the Red Army as it really is today with the assumptions of the military ten or fifteen years ago in order to gauge the dangerous extent of this development. But just think about the results of a further development in ten, fifteen or twenty years to imagine what conditions will obtain then!

GERMANY

Germany, as always, will have to be considered as the focal point of the occidental world against the bolshevist attacks. I do not regard this as a welcome task, but as an impediment and burthen of our national life, caused unfortunately by our unhappy geographical situation in Europe. But we cannot escape this fate.

Our political situation results from the following:

Europe at present has only two states which can be considered as unshakable by Bolshevism: Germany and Italy. The other countries are either disintegrated by their democratic form of life, infected by Marxism and therefore doomed to collapse before long, or dominated by authoritarian governments, whose only strength is military power, which means that they cannot use this power to defend their countries against outside attacks because they need it to maintain their rule over their own peoples. All these countries would be incapable of ever waging war against Soviet Russia with any chance of success. It can be said generally that with the exception of Germany and Italy, only Japan can be considered as a power standing up against the world menace.

It is not the purpose of this memorandum to prophecy the time when the untenable situation in Europe will erupt in an open crisis. I merely wish to put my conviction on record, that this crisis cannot and will not be avoided and that it is the duty of Germany to safeguard its own existence with all means against this catastrophe and to protect itself against it, and that a number of conclusions result from this necessity, which concern the most important mission our nation ever had to accomplish. For a victory of Bolshevism over Germany would not lead to a Versailles treaty, but to the final annihilation, nay extermination of the German people.

One cannot conceive the extent of such a catastrophe. Thickly populated Western Europe (including Germany) would experience the most horrible cataclysm of nations in case of a bolshevist disintegration which has been visited on mankind since the extinction of Greece and Rome. Confronted with the necessity of warding off this danger, all other considerations have to be washed into the background as completely irrelevant!

GERMANY'S DEFENSE POTENTIAL

Germany's defense potential is based on several elements. I want to put the intrinsic worth of the German people first. The German people, under unobjectionable political leadership, confirmed in its concept of life and thoroughly militarily organized certainly represents the most valuable element of resistance the world at large possesses today. The political leadership is safeguarded by the National Socialist Party; conceptual unity has been begun, in a measure never before achieved, since the victory of National Socialism. It must be deepened more and more on the basis of these principles -- this is the objective of the National Socialist education of our people.

The military potential is to be activated through the medium of the new army. The extent and speed of the military activation of our forces cannot be set too high or too fast! It is a capital error to believe that there could be any negotiating or any weighing of these considerations as against other vital necessities. Although it is highly desirable that the total life of a people should be balanced, it is necessary at certain times to make unilateral changes at the expense of not quite as essential tasks. If we do not succeed in building up the German armed forces, in the shortest possible time, to the first army of the world in training, in the forming of units, in equipment and, above all, in mental education, Germany will be lost! The principle counts here that what has been neglected in months of peace cannot be remedied in centuries.

78-12812-52

Therefore, all other desires have to be subordinated unconditionally to this task. For this task is life, and the preservation of life, and so all other desires -- no matter how understandable they might be in other times -- are comparatively unimportant or even extremely dangerous and therefore must be repudiated.. Posterity someday will not ask according to what methods or current concepts, opinions, etc. we saved the nation, but whether we saved the nation. And, it will then be no excuse for our downfall if we were to point to the oh so well tested methods which unfortunately caused the downfall.

THE ECONOMIC SITUATION OF GERMANY

Just as the political movement in our nation knows only one objective: to assure the survival of our people and country, i.e. to safeguard all mental and other premisses for our national survival, thus the economy has only this one purpose. The people does not live for the economy or economic leaders, economic or financial theories, but finance and economy, economic leaders and all theories have to serve exclusively this fight for survival of our people.

However, the economic situation of Germany can be described in briefest outline as follows:

1. We are overpopulated and cannot feed ourselves on our own basis.
2. When we have 6 or 7 million unemployed, the food situation improves because of the lacking purchasing power of these people. It naturally makes a difference whether 6 million people can spend 40 or 100 marks per month. One must not overlook the fact that this represents one third of the working population, or expressed in terms of the entire population: thanks to National Socialist economic policy roughly 20 million people have improved their former standard of living from an average of not more than 50 marks to 100-200 marks per month. This signifies an increased and logical rush on the food market.
3. Should this increased employment fail to occur, then a high percentage of the people must be gradually written off as a valuable element of the population on account of under-nourishment. It is therefore the supreme commandment of our economic policy in spite of the difficult food situation to provide for the premisses of a normal consumption by including all Germans in the economic process.
4. As far as this consumption refers to general consumer goods, it is possible to satisfy it to a large extent by increased production. As far as this consumption throws itself upon the food market, it cannot be satisfied by the domestic German economy. Because: many lines of production can be increased without difficulty. The output of our agricultural production can no longer be increased to any appreciable extent. It is similarly impossible for us, to produce certain raw materials lacking in Germany synthetically or to replace them otherwise.
5. It is, however, completely irrelevant to reiterate these facts, i.e. to state that we lack foodstuffs or raw materials; but it is decisive that one should take those measures which could bring a final solution for the future, temporary relief for the period of transition.
6. The final solution lies in an expansion of the living space (LEBENSRAUM), resp. the raw material and food basis of our people. It is the task of the political leadership to solve this problem at some future date.
7. Temporary relief can be found only within the limits of our present economy. The following has to be stated in this connection:
 - a. As the German people will be increasingly dependent on imports for its nourishment, but also has to import certain raw materials from abroad under all circumstances, these imports must be made possible with all means.

b. An increase of our exports is theoretically possible, but practically hardly probable. Germany does not export into a politically or economically empty space, but into incredibly violently disputed areas. Measured with the general international economic shrinkage our export did not fall more but less than the export of other nations and countries. But, since the import of food stuffs on the whole cannot be appreciably lowered, but rather tends to increase, a balance must be found by some other means.

c. It is however impossible to use foreign exchange necessary for certain raw materials for the import of foodstuffs, without dealing a heavy if not fatal blow to the rest of German economy. Above all it is quite impossible to do so at the expense of national rearmament. I must protest here most emphatically against the notion that national rearmament, i.e. the production of arms and ammunition, should be restricted so that stocks of raw materials could be piled up, which in case of war might possibly benefit Germany. Such a notion is based upon a complete misunderstanding -- not to put it more bluntly -- of the tasks and military requirements confronting us. Even a successful saving of raw materials by e.g. a cut-back in ammunition production merely signifies that we form stockpiles of these raw materials in peacetime in order to process them only if war should break out. I.e., we deprive the most critical months of ammunition and in its place provide copper, lead or perhaps iron. In this case it would still be better if the nation would start the war without a pound of copper but with full ammunition depots rather than with empty depots but so-called "enriched" raw material stocks.

The war makes possible the mobilization of the very last metal stocks. For: It is then not an economic problem, but exclusively a question of determination. And the National Socialist leadership of the State would possess the will, and also the power of resolution and unrelentfulness to solve these problems in case of war. It is much more important, however, to prepare war in peace!

Furthermore the following has to be said in general:

One cannot keep raw materials in reserve for war, just as one cannot keep foreign exchange in reserve. It is sometimes attempted today to describe the situation in 1914 as if Germany had entered the war with well prepared stocks of raw materials. This is a lie. No country is able to build up raw material reserves for a war in advance, if this war is to last longer than say one year. Should a nation be in a position to keep raw material stocks for one year in reserve, then its political, economic and military leaders deserve to be hanged. For they hold the available copper and iron in readiness for waging war, instead of turning out shells. Germany went into the World War without any stock piles. What apparent peace stocks were available, was more than made up for and devalued by the miserable war stocks of ammunition. Besides, the quantities of raw materials required for a war are so enormous, that there have never been real stocks for a longer duration in the history of the world! Concerning the building up of reserves by accumulating foreign exchange, it is quite obvious that:

1. War can always depreciate foreign exchange unless it is in the form of gold, and
2. that there is absolutely no guarantee for the conversion even of gold into raw materials during war. Germany still possessed very large balances of foreign exchange in very many countries during the World War. But our smart economic leaders were not able to use them for procuring the deliveries of any sufficient quantities of fuel, rubber, copper, tin for Germany. If anybody says the opposite, it is ridiculous nonsense. For this reason and in order to secure the feeding of our people, the following task becomes imperative:

It is not enough to draw up merely raw material or foreign exchange balance sheets from time to time, or to talk about a preparation of the war economy in peacetime, but it is necessary to secure the means for peacetime nutrition and especially for the waging of war, which can be secured by human energy and driving force.

And so I therefore establish the following program for the final solution of our vital needs:

I. An economic rearmament resp. mobilization of our people must take place, similar to the military and political rearmament, with the same speed, the same determination and, if necessary, also with the same brutality.

The interests of certain gentlemen will no longer be permitted to play any part in the future. There is only one interest, that is the national interest, and only one notion, that is that Germany must be put into a position politically and economically where it can preserve itself.

II. For this purpose foreign exchange is to be economized in all fields where requirements can be met by domestic production, so that it will be available for requirements which under all circumstances can only be covered by imports.

III. In pursuance of this policy German gasoline production must be pushed ahead as rapidly as possible and fully completed within 18 months. This task must be tackled and executed with the same determination as the waging of a war, for the coming waging of war depends upon its solution, and not upon stocks of gasoline.

IV. With the same urgency the mass production of synthetic rubber must be organized and assured. The assertion that the processes are perhaps not quite clarified and similar excuses have to remain silent from now on. The question is not under discussion whether we should wait still longer, otherwise the time will be lost and the hour of danger will surprise us all. In particular it is not the function of governmental economic agencies to worry about methods of production. This is none of the business of the Reich Ministry of Economics. Either we have a private economy today, then it is their job to worry about production methods, or we believe that the determination of production methods is a function of the State, and then we have no further need for a private economy.

V. The question of the cost price of these raw materials is also absolutely irrelevant, for it is still preferable if we produce more expensive tires which are available, rather than if we sell theoretical cheap tires, for which the Ministry of Economics cannot allot foreign exchange, which therefore cannot be produced for lack of raw material and which would not be available at all. If we are compelled to build up a self-sufficient domestic economy on a large scale -- and that we are, for the problem cannot be solved by lamentations and statements about our deficiency of foreign exchange --, then the price of individual raw materials is no longer decisive.

It is further necessary to raise German iron production to a maximum. The objection is irrelevant, that we are not able to produce a similar cheap pig iron from German ore with 26% yield as from the 45% Swedish ore, etc., as we are not faced with the question what we would rather do, but merely what we can do. The objection that in that case all German blast furnaces would have to be rebuilt can also be disregarded, and above all does not concern the Ministry of Economics. The Ministry of Economics merely has to formulate the national economic tasks, and the private economy has to execute them. But if the private economy does not believe to be capable of doing it, then, the National Socialist State itself will know how to perform this task. Besides Germany has had no imported iron ore for a thousand years. Even before the war more German iron was processed than in the time of our worst decline.

Should we still have the possibility to import cheap iron, coal and food. But the existence of the national economy and especially of the waging of war must not be allowed to depend upon it.

It is further necessary, to prohibit the distilling of alcohol out of potatoes immediately. Fuel must be produced out of minerals, not potatoes. Instead of that it is our duty to utilize any available cultivable land either for food or for fodder or the planting of textile fibre.

It is further necessary to make our supply of industrial lubricants independent of imports and produce it from our coal as rapidly as possible. This problem has been solved chemically, and simply shouts for its accomplishment. The German economy will comprehend the new economic tasks, or it will prove its inability to survive in these modern times, when a Soviet State establishes a gigantic plan. But then not Germany will perish, but only a few economists at most.

It is further necessary, to increase German output of non-ferrous ores without regard to costs and especially to raise the production of light metal to a maximum in order to create a substitute for certain other metals.

It is finally necessary also for rearmament to utilize already now those materials which in case of war will and must replace rare metals. It is better to study and solve these problems in peacetime than to wait for the next war and then attempt to undertake these economic studies and methodical tests in the midst of a maze of pressing problems!

To summarize briefly: I consider it necessary that 100% self-sufficiency is now achieved with iron determination in all fields where it is possible, and that thereby not only the national supply of these most essential raw materials will be made independent of imports, but that also such foreign exchange will be saved as is needed in peace for the import of foodstuffs. I wish to emphasize that I see in these tasks the only economic mobilization which is feasible, and not in the throttling of munition plants during peace in order to save and hoard raw materials in preparation for war.

I consider it further necessary to examine the foreign exchange balances of the German economy abroad at once. There is no doubt that the claims of our economy are quite enormous today. And there is furthermore no doubt that this is partly accounted for by the infamous intention to possess certain reserves abroad for any emergency, which are concealed from domestic control. I see therein a deliberate sabotage of national self-preservation, respectively of the defense of the nation, and I therefore consider the passing of two laws by the Reichstag as necessary:

- 1. A law providing the death penalty for economic sabotage, and
- 2. A law which holds all Jews responsible for any damage caused to the German economy and thereby to the German people by some specimen of these criminals.

Only the accomplishment of these tasks in the form of a plan covering several years, making our national economy independent of foreign countries, will make it possible to demand sacrifices from the German people in the economic field and in nutrition, for the people has then the right to demand from its leadership, which it recognizes blindly, that it should tackle the problems also in this field with unheard of and determined performances and not only talk about them, that it should solve and not just register problems!

Almost four precious years have now elapsed. There is no doubt that we could have been completely independent of foreign countries today in the supply of fuel, rubber and partly also iron ore. Just as easily as we produce 7-300,000 tons of gasoline at present, we could produce 3 million tons. Just as we manufacture a few thousand tons of rubber today, we could produce already 70 - 30,000 tons per annum. Just as we raised iron ore output from 2½ to 7 million tons, we could process 20 or 25 million from German iron ore, and if necessary even 30. One has had enough time to find out in four years what we cannot do. It is now necessary to accomplish what we can do.

I therewith set the following task:

- I. The German army must be ready for commitment in four years.
- II. The German economy must be ready for war in four years.

Institut für Zeitgeschichte

Goering, H.

Institut für Zeitgeschichte	
Militärarchiv	
Akt. 4637/71	Best. 25 428
Rep.	Kel.

INTERROGATION OF GOERING
27 July 1945: 1500

In the beginning of the Franco revolt, the Socialists had the upper hand over the troops of Mola in the North and Queipo de Llano in the South. Franco himself was at that time yet in Spanish Morocco with his Moorish troops. He could have brought about a decision with these troops who were no Spaniards, faithful followers of Franco, and rough and cruel fighters. However, he lacked vessels of transportation to ship his troops across the Mediterranean into Spain proper. The Spanish fleet had completely sided with the Socialists.

In July 1936 Franco sent a German citizen who was a resident of Spain as a courier to Hitler. Hitler was at the time in Bayreuth to attend the Wagner festivals, and Goering was with him. The courier handed Hitler a letter from Franco in which the latter asked Hitler for help to transport his troops over to the Spanish mainland. Hitler decided to ~~XXXX~~ send Franco the desired help, and to have the troops transported by planes, as another means of transportation could not be dispatched fast enough to do any good. Hitler subsequently sent the courier to Goering in order to have him decide the matter. Goering was ardently in favor of the plan because he wanted to prevent Bolshevism from spreading in the West of Europe, and because he foresaw the a communist government in Spain would encourage the latent communist trends in France to come to the fore and assume power in France. Moreover, he wanted to test his young Luftwaffe in a theater of war. Therefore he dispatched a number of Ju 52 to Spain which transported the Franco troops in loads of 14-16 men per flight to the Spanish mainland.

Since, meanwhile, the Socialists had received reinforcements of volunteers from several foreign countries, Franco could not have won his war without further help. Italy sent both troops and weapons, both of which did not prove to be of much value. Germany sent several Luftwaffe units and machines, both fighters and bombers, and derived many valuable experiences from the Spanish war as to types, weapons, tactics, and personnel. Other arms of the Wehrmacht were also represented in Spain; tanks were sent to be tested in battle; and the dual purpose AA and AE 88 mm gun was used for the first time as an artillery weapon and was found very effective. However, the Luftwaffe was so predominant on the Spanish scene that Goering demanded the command of the expedition for the Luftwaffe. He put General Sperrle in charge of the expeditionary forces; Sperrle's ~~Adjutant~~ Adjutant was Oberst Richthofen. The name "Kondor" for the legion of volunteers was chosen in honor of the Luftwaffe.

F
Chief of staff and
later successor

The number of volunteers for the Spanish expedition was quite high. In order to have as great a number as possible gain experience in Spain a rotation plan was introduced. Goering does not recall the highest number of troops who were at a time fighting in Spain. He estimates the total number of troops who fought in Spain at one time or other as 20000. The troops wore a special uniform which was neither German nor Spanish - Kondor uniform. Decorations were created for the Spanish expedition which ranked to a cross with diamonds. Many pilots ~~XXXXXX~~ who achieved fame in the early days of this war (1939 - 1945) were veterans of the Spanish expedition (e.g. Moelders.)

Goering was also able to promote the Four Year Plan in Spain. He made contracts for the delivery of Spanish goods to Germany and acquired some mines and the right of prospecting in several regions of Spain for the German market.

The expedition was secret only in the beginning; but even then the troops were shipped in uniform. Death announcements for soldiers who had died in Spain were soon permitted.

Vlassov

One division of Vlassov's (about 12000 men) was ready in Spring 1945. It was composed of White Russians; it had no Cossacks. The troops were good but only when committed against Russians. The estimate is that among such troops about 20% will desert but the rest is more loyal.

Institute

78-42812-58

In the beginning of the Franco revolt, the Socialists had the upper hand over the troops of Mola in the North and Queipo de Llano in the South. Franco himself was at that time yet in Spanish Morocco with his Moorish troops. He could have brought about a decision with these troops who were no Spaniards, faithful followers of Franco, and rough and cruel fighters. However, he lacked vessels of transportation to ship his troops across the Mediterranean into Spain proper. The Spanish fleet had completely sided with the Socialists.

In July 1936 Franco sent a German citizen who was a resident of Spain as a courier to Hitler. Hitler was at the time in Bayreuth to attend the Wagner festivals, and Goering was with him. The courier handed Hitler a letter from Franco in which the latter asked Hitler for help to transport his troops over to the Spanish mainland. Hitler decided to send Franco the desired help, and to have the troops transported by planes, as another means of transportation could not be dispatched fast enough to do any good. Hitler subsequently sent the courier to Goering in order to have him decide the matter. Goering was ardently in favor of the plan because he wanted to prevent Bolshevism from spreading in the West of Europe, and because he foresaw that a communist government in Spain would encourage the latent communist trends in France to come to the fore and assume power in France. Moreover, he wanted to test his young Luftwaffe in a theater of war. Therefore he dispatched a number of Ju 52 to Spain which transported the Franco troops in loads of 14-16 men per flight to the Spanish mainland.

Since, meanwhile, the Socialists had received reinforcements of volunteers from several foreign countries, Franco could not have won his war without further help. Italy sent both troops and weapons, both of which did not prove to be of much value. Germany sent several Luftwaffe units and machines, both fighters and bombers, and derived many valuable experiences from the Spanish war as to types, weapons, tactics, and personnel. Other arms of the Wehrmacht were also represented in Spain; tanks were sent to be tested in battle; and the dual purpose AA and AB 88 mm gun was used for the first time as an artillery weapon and was found very effective. However, the Luftwaffe was so predominant on the Spanish scene that Goering demanded the command of the expedition for the Luftwaffe. He put General Sperrle in charge of the expeditionary forces; Sperrle's lieutenant was Oberst Richthofen. The name "Kondor" for the legion of volunteers was chosen in honor of the Luftwaffe.

F
of staff
The number of volunteers for the Spanish expedition was quite high. In order to have as great a number as possible gain experience in Spain a rotation plan was introduced. Goering does not recall the highest number of troops who were at a time fighting in Spain. He estimates the total number of troops who fought in Spain at one time or other as 20000. The troops wore a special uniform which was neither German nor Spanish - Kondor uniform. Decorations were created for the Spanish expedition which ranked to a cross with diamonds. Many pilots ~~xxxxx~~ who achieved fame in the early days of this war (1939 - 1945) were veterans of the Spanish expedition (e.g. Moelders.)

Goering was also able to promote the Four Year Plan in Spain. He made contracts for the delivery of Spanish goods to Germany and acquired some mines and the right of prospecting in several regions of Spain for the German market.

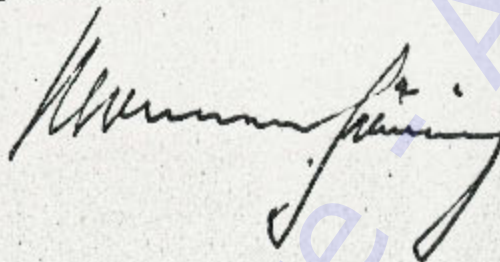
The expedition was secret only in the beginning; but even then the troops were shipped in uniform. Death announcements for soldiers who had died in Spain were soon permitted.

VLASSOV

One division of Vlassov's (about 12000 men) was ready in Spring 1945. It was composed of White Russians; it had no Cossacks. The troops were good but only when committed against Russians. The estimate is that among such troops about 20% will desert but the rest is more fanatic and cruel than regular troops. The White Russians wanted to fight Bolshevism and they knew that they would not have a chance of survival once they were

captured by the Soviet Russian troops. Vlassov wanted to recruit his army from Russian PWs and workers in Germany. He was intelligent, but a traitor type (Seydlitz Typ).

Seydlitz was spurned all over Germany. He and Paulus did not do their utmost to defend the Stalingrad positions.

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'M. Vlasov', written in a cursive style.

Institut für Zeitgeschichte

*Wofür waren als
Verfasser-Mittel. Warum
Vorsicht mit weiteren Aussagen
all meine Verantwortlichkeit ist
S. 13 Kempner*

DR. ROBERT M. W. KEMPNER
OFFICE U. S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696 A. c/o POSTMASTER NEW YORK, N. Y.

25-42812-60
Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 6112/80 Best. 25428
Rep. Kat. Sa

Vernichtung von Hermann GOERING
am 13. Oktober 1945
durch Dr. R. M. W. Kempner,
US.-Prosecutor,
während der Voruntersuchung.

S. a. Bd. I, S. 108.

- Kempner: Aber eine Stunde, nachdem der Reichstag zu brennen angefangen hatte, hat mir Ihr Pressereferent auf dem Platz vor dem Reichstag persönlich erzählt, dass eine Untersuchung ergeben habe, "dass die Kommunisten den Reichstag angezündet hätten".
- Goering: Richtig. Das war, bevor die Untersuchung angefangen hatte. Aber ich hatte sofort angenommen, dass die Kommunisten ihn angesteckt hatten.
- K.: Wie konnten Sie dann aber Ihrem Pressereferenten erzählen, und zwar eine Stunde, nachdem der Reichstag angefangen hatte zu brennen, dass die Kommunisten das getan hätten? Wenn noch gar keine Untersuchung stattgefunden hatte?
- G.: Hat der Pressereferent gesagt, dass ich das gesagt habe?
- K.: Ja, das hat er gesagt. Er hat gesagt, dass Sie es gesagt haben.
- G.: Das ist möglich. Als ich zum Reichstag kam, war der Fuehrer mit seinen Herren da. Es war damals noch zweifelhaft, aber es war die Ueberzeugung, dass die Kommunisten das Feuer angelegt hätten.
- K.: Aber Sie waren einer der hoechsten Beamten, die ueber das Gesetz zu wachen hatten und Dalugee war Ihr Untergebener. Wenn wir jetzt einmal auf die Sache zurueckschauen und die Aufregung der damaligen Tage vergessen, war es damals nicht ein zu fruher Zeitpunkt, um ohne irgendeine Untersuchung zu behaupten, dass die Kommunisten das Feuer angezündet hatten?
- G.: Ja, das ist moeglich, aber der Fuehrer wollte es so.
- K.: Warum wollte der Fuehrer gleich eine offizielle Erklaerung herausgeben, dass die Kommunisten das Feuer angelegt hätten?
- G.: Er war davon ueberzeugt.
- K.: Ist es dann richtig, wenn ich sage, dass er davon ueberzeugt war, ohne dass er Beweise irgendwelcher Art damals zu dieser Zeit hatte?
- G.: Ja, das ist richtig. Aber Sie muessen dabei bedenken, dass damals die Kommunisten ausserordentlich aktiv waren und dass unsere neue Regierung sich damals noch nicht sicher fuehlte.
- K.: Sie haben vorhin einen Satz angefangen, ihn aber nicht zu Ende gebracht. Sagen Sie mal, was Sie da im Sinn hatten.
- G.: Wenn ueberhaupt in dieser ganzen Sache etwas geplant war, dann denke ich, es muss von irgendeiner Seite gekommen sein, die fuer uns Schwierigkeiten schaffen wollte.
- K.: In welcher Richtung bewegen sich Ihre Ideen? Wie denken Sie z. B. ueber den Polizeipraesidenten Ernst. Wollen wir doch mal offen ueber den Ernst sprechen.
- G.: Ja, das ist der Mann, an den ich gedacht hatte, wenn ueberhaupt eine andere Hand im Spiele war. Aber ich glaube, dass der Brief, den ich an einem anderen Tage darueber sah, absoluter Unsinn ist. Diehls und seine Leute hatten nichts mit der Sache zu tun. Aber soweit Ernst in Frage kommt, da ist alles moeglich.
- K.: Einer Ihrer Freunde hat mir erzählt, dass in ~~die~~ Ihrem Kreise die Taetigkeit von Ernst in dieser Richtung erortert worden ist, und da waren allerhand Leute dabei. Wuerden Sie mir sagen, was damals gesagt wurde? Damals wurde in Ihrem eigenen Hause erortert, dass Ernst und die SA eine Rolle gespielt haben. Bitte, erzählen Sie uns einmal ueber diese Unterhaltung.

Institut für Zeitgeschichte

- G.: Die Sache wurde nur kurz erörtert. Es gab keine Beweise dafür. Van der Lubbe hat erklärt, dass er diese Dinge in den Reichstag hereingebracht hat und deshalb wurde die ganze Sache nicht weiter diskutiert.
- K.: Warum haben Sie den Namen von Ernst und der SA im Zusammenhang mit dem Reichstagfeuer erwähnt?
- G.: Ernst spielte eine Rolle dabei. Ich weiss nicht mehr, wer es mir erzählt hat. Von Anfang an habe ich gedacht, dass Ernst ein Mann war, der ~~uns~~ uns Unbequemlichkeiten bereiten wollte. Denn er war auch fuer die wilden Konzentrationalager verantwortlich, wo die Leute gequält wurden. Er war eine treibende Kraft. Er spielte einmal bei Hitler eine grosse Rolle.
- K.: Wir haben bestimmte Beweise, dass Goebbels und Ernst sich zu dieser Zeit sehr gut verstanden und dass Goebbels etwas ueber das Reichstagfeuer wusste und dass sie sich mit einigen unterhalten haben.
- G.: Das glaube ich nicht. Ernst war SA-Fuehrer und Goebbels hatte keine guten Beziehungen zu ihm. Goebbels hatte immer ein gewisses Misstrauen gegen die Berliner SA, weil sie im Jahre 1930 zu putschen versuchten und seine Stellung sehr, sehr schwierig machten.
- K.: Warum war der unterirdische Durchgang zwischen Ihrem Haus und dem Reichstag damals nicht abgeschlossen?
- G.: Der war nie abgeschlossen. Der Durchgang wird fuer die Heizung gebraucht. Ich habe damals ueberhaupt nicht in dem Hause gelebt.
- K.: Wo haben Sie denn damals gelebt?
- G.: Am Kaiserdamm.
- K.: War das die Wohnung, von der mir Thyssen erzählt hat, ^{das er sie} die er moebliert hat. Und Ihnen 150 000 Mark dafür gab? ^{gegeben hat}
- G.: Er hat mir nicht 150 000 Mark, sondern 20 000 Gulden gegeben. Aber nicht fuer den Zweck. Ich bekam das Geld von dem Fuehrer.
- K.: Luegt denn der Thyssen?
- G.: Thyssen gab mir nie 150 000 Mark.
- K.: Thyssen hat gestern erzählt, dass er Ihnen 150 000 Mark gegeben hat.
- G.: Nein, er gab mir 20 000 Gulden in diesem Jahr, aber sie wurden nicht fuer diesen Zweck gebraucht.

Institut für